



ENNETBÜRGEN



**us
eysem
dorf**

INHALT

gemeindefo	Natürliche Vielfalt: Naturwaldreservat Untere Nas	02
	Der Neue Werkhof: Tag der offenen Tür	04
	Wechsel im Steueramt: Herzlichen Dank	05
persönlich	Irene Infanger im Gespräch mit Emma Manz	06
	Das Redaktionsteam in neuer Zusammensetzung	07
gemeindefo	Umbau Wäscherei: Alterszentrum Oeltrotte / Voranzeigen	08
	Trockenmauern: Sanierung 1. Etappe abgeschlossen	10
sportlich	Auf zum Gemeindeduell: Ennetbürgen gegen Hofstetten	12
	Achtung, fertig, los! Wir bewegen uns weiter. . .	14
schulernen erfolgreich	Schule Ennetbürgen: Start Lehrplan 21 / Sichere Schulwege	16
	Musikalische Bandbreite: Rotary-Musikpreis	18
	Wettbewerb: „freelance contest“	19
persönlich	Peter Scherer: Händ's mitdenand scheen!	20
	Zivilstandsnachrichten	22
besinnlich	Ein Nachmittag für Kinder: Das kleine „Ich bin Ich“	24
	Osterkerze 2017: „Kraft aus der Tiefe“ / Adventsfenster 2016	25
nachdenklich solidarisch	Reformierte Kirche: 500 Jahre Reformation	26
	Flüchtlingshilfe: Religionsprojektstage 1. ORS / Fastenaktion	28
	Hilfe zur Selbsthilfe: Verein Hoffnung auf Morgen Rafiki Kenia	30
besinnlich persönlich	Kirchliche Festtage	32
	Flugtaubensport: Zweifacher Europameister	34
	Jassfreunde: 30 Millionen Punkte in 45 Jahren	37
spielerisch	JuBla Ennetbürgen: Zigi-Zagi, Zigi-Zagi, hoi, hoi, hoi!	38
	Theatergruppe Ennetbürgen: Ein „mehrgängiges“ Spektakel	40
	Spielgruppe Milchzahn: Neues Spiellokal	41
sportlich festlich	Segelklub Ennetbürgen: Mit Optimisten gegen den Wind	42
	Jubiläum: 60 Jahre Samariterverein Ennetbürgen	44
	Musikgesellschaft Ennetbürgen: Time to say goodbye	45
touristisch geschäftlich fasnacht	Hotel Villa Honegg: Gästebedürfnisse im Wandel	46
	Auto Gabriel AG: Der Schlüssel ist übergeben /Jubiläum	48
	1. FasNACHTumzug Ennetbürgen	50
wannwaswo	Veranstaltungen	52

IMPRESSUM

Redaktionskommission:	Gemeinde: Peter Truttmann
	Schule: Daniela Birrer / Kirche: Susanne Bonetti
Redaktionsteam:	Bea Kaiser / Beatrice Lurati: Telefon 041 620 95 06 (abends)
redaktion@ennetbuergen.ch	Erwin Schlüssel / Irene Infanger / Stella Schwarz
Lektor:	Josef Bernasconi
Konzept, Grafik, Satz:	Markus Amstad, www.kreaho.ch
Foto Umschlag:	Irene Infanger
Druck:	Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
Redaktionsschluss Nr. 100	Freitag, 9. Juni 2017
Kontaktstelle:	Gemeindeverwaltung: Tel. 041 624 40 10 / Fax 041 624 40 19
www.ennetbuergen.ch	Das Gemeindeheft kann gegen Fr. 10.00 inkl. Porto bezogen
info@ennetbuergen.ch	werden. Ein Jahresabonnement kostet Fr. 30.00 inkl. Porto.

Für verlorene Gelegenheiten gibt es kein Fundbüro

Liebe Ennetbürgerinnen
Liebe Ennetbürger

Es gibt Augenblicke, die sind einfach wunderbar. Man hat alles richtig gemacht, die Alltäglichkeit nimmt ihren Lauf und fühlt sich entsprechend gut an. Oftmals reagiere ich intuitiv und routiniert oder ich verlasse mich auf meine Erfahrung. Wenig später frage ich mich trotzdem: Habe ich wirklich das Richtige getan?

„Für verlorene Gelegenheiten gibt es kein Fundbüro.“ Diese Weisheit von Paul-Henri Spaak finde ich bemerkenswert. Es gibt so viele Gelegenheiten, die wir bewusst erleben und uns zu Nutze machen können. Momente zum „Griäzi“ sagen, Momente einer kurzen Begegnung, Gelegenheiten für ein Dankeschön, um sich zu verabschieden oder um etwas zu bitten – sie sind im täglichen Leben immer vorhanden und dafür bietet das Dorfleben unzählige Gelegenheiten: Ein kurzer Schwatz nach der Sonntagsmesse, Begegnungen frühmorgens rund um das Schulareal, ein Winken von der Bushaltestelle, ein dankbares Nicken zum Schneepflugfahrer oder geduldiges Warten in der Schlange vor der Kasse. Vielleicht unterschätzen wir die Bedeutung eines solchen Augenblicks. Der Moment eines offenen Ohres dem Mitbürger gegenüber, ein Lächeln im dicht gedrängten Verkehr oder das ernst gemeinte Kompliment in einer schwierigen Diskussion beeinflussen



den Verlauf der Dinge in der Regel positiv. Vergessen wir dabei aber den Mut nicht, den es braucht, um eine bestimmte Gelegenheit entweder bewusst anzugehen oder auch absichtlich verstreichen zu lassen.

Us eysem Dorf zeigt mir die Vielfalt unseres Zusammenlebens und der vielen sich bietenden Gelegenheiten: Der Samariterverein feiert sein 60 Jahre-Jubiläum. Die Schulwege sollen mit weiteren Massnahmen sicherer werden. Eine Männergruppe sitzt bereits seit 45 Jahren regelmässig zu viert am Jasstisch. Der Lehrplan 21 nimmt auch an unserer Schule Gestalt an. Wir verabschieden langjährige Mitarbeitende in der Verwaltung und im Werkhof oder begrüßen neue. Im vorliegenden Mitteilungsblatt finden Sie viele solche Geschichten oder „Gelegenheiten“.

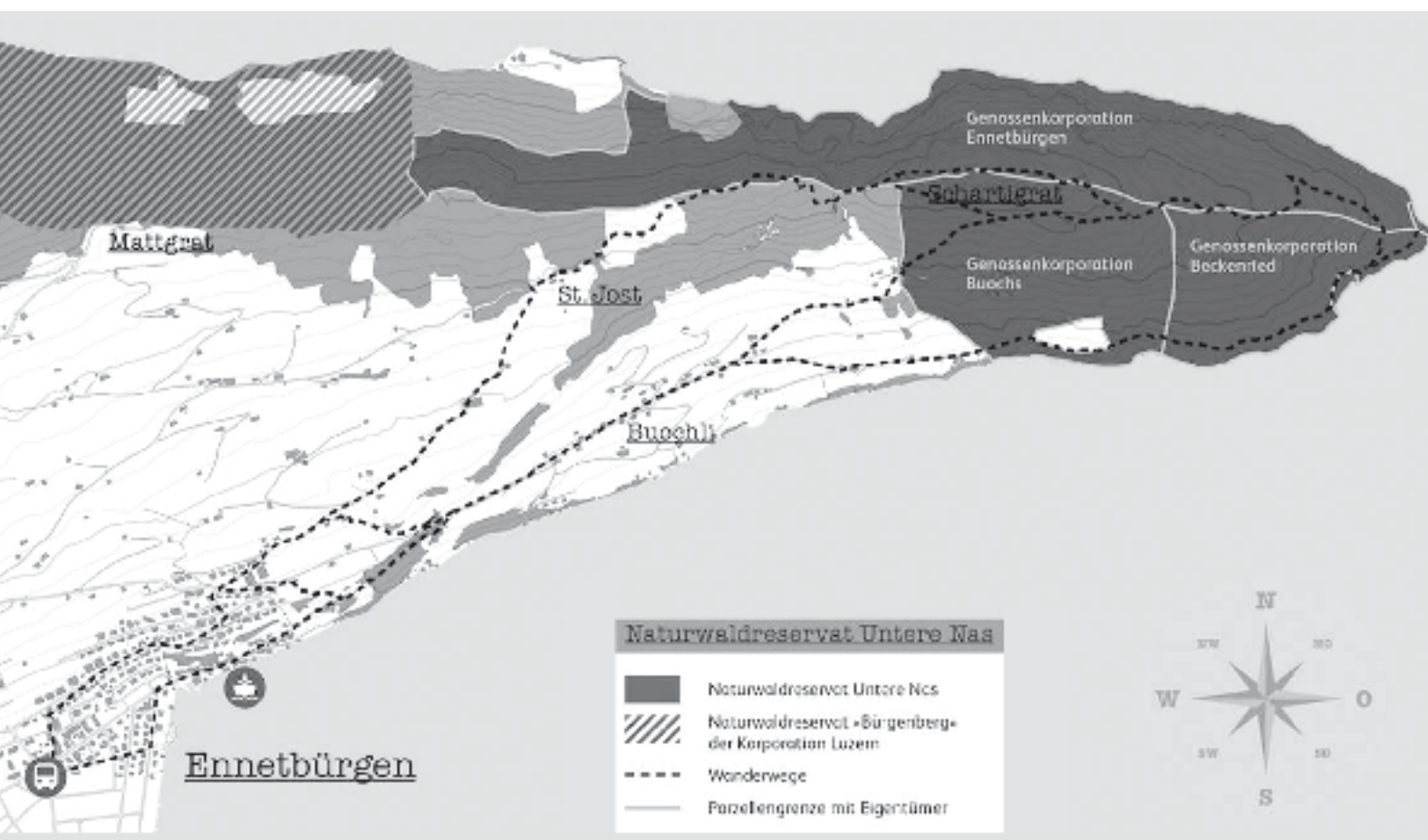
Ich wünsche mir, dass wir im neuen Jahr diesbezüglich aufmerksam sind und die eine oder andere Gelegenheit „beim Schopf packen“. Fangen wir damit an! Denn Leben ist anfangen, immer, in jedem Augenblick.

Peter Truttmann
Gemeindepräsident

Natürliche Vielfalt

Naturwaldreservat Untere Nas

Die Eigentümer des Naswaldes, die Genossenschaften Ennetbürgen, Buochs und Beckenried, haben sich im Jahr 2010 bereit erklärt, während 50 Jahren auf eine Nutzung des Waldes zu verzichten. Daraus entstand ein Waldreservat mit einer Fläche von 110 Hektaren. Mit dem angrenzenden Reservat der Korporation Luzern ergab sich so ein zusammenhängendes Reservat von mehr als 240 Hektaren.



Durch den Verzicht auf eine Nutzung während 50 Jahren soll das natürliche Werden und Vergehen im Wald zugelassen werden. Künftig werden nur noch wenige gezielte Massnahmen zur Aufwertung des Lebensraumes für spezielle Tier- und Pflanzenarten sowie zur Sicherheit der Waldbesucher ausgeführt. Der Naswald eignet sich besonders gut für ein Waldreservat, da er nicht vor Naturgefahren schützen muss. Dank der Lage am Ufer des Vierwaldstättersees mit markantem Nord- und Südhang und entsprechend

unterschiedlichen Standortverhältnissen ist im Naswald die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten sehr hoch. Seltene Waldgesellschaften sind zu beobachten, wie beispielsweise der Turinermeister-Lindenmischwald oder der Eiben-Steilhang-Buchenwald.

Neben Gämse, Reh und Fuchs sind sehr viele Vogelarten, aber auch Amphibien und Schlangen in diesem Gebiet zu Hause. So wurde auch der in der Zentralschweiz einzigartige Altholz-Randplattkäfer gesichtet.

Die Kulturkommission Ennetbürgen hat sich zum Ziel gesetzt, das Naturerlebnis im Naswald ganzjährig zu fördern. Erleben Sie den Zauber des frisch verschneiten Waldes im Winter. Staunen Sie über die zartgrünen Farben und den kräftigen Duft im Frühling. Geniessen Sie den kühlen Waldeintritt an einem heissen Sommertag. Auch ein Herbsttag, an dem der Wald seine ganze Farbenpracht zeigt, verbreitet eine unvergleichliche Stimmung. Im Rahmen eines Monitoring-Konzepts sollen künftig die verschiedenen typischen Standorte beobachtet sowie Veränderungen festgehalten werden.

Wussten Sie beispielsweise, dass ein ausgewachsener Baum pro Jahr 15–20 Kilogramm überschüssigen Sauerstoff abgibt? Oder dass in den Nidwaldner Wäldern täglich 100 Kubikmeter Holz nachwächst? Dass eine Hektare Buchenwald bis zu 68 Tonnen Staub aus der Luft filtern kann?

Um die einzigartige Vielfalt des Naswaldes aufzuzeigen, hat sich die Kulturkommission dieser Thematik angenommen und passende Informationen in einem Flyer zusammengestellt. Sie freut sich, dadurch das Waldreservat den Bürgerinnen und Bürgern näherzubringen.

Im Rahmen der Reihe „Dorfgeschichte“ mit dem Untertitel „Naturwaldreservat Untere Nas“ lädt die Kulturkommission alle Interessierten zu zwei Veranstaltungen ein:

Informationsabend:

Donnerstag, 30. März, 19.30 Uhr, Gemeindesaal

Frau Elsbeth Flüeler führt Sie durch den Abend. Fachreferenten berichten über Tierwelt und Pflanzenarten. Von den Korporations-, Kantons- und Gemeindevertretern erfahren wir Spannendes über Entstehung, Geschichte und Nutzung des Waldreservates. Zum Schluss wird in einem Podiumsgespräch über die Themen diskutiert und Fragen aus dem Publikum beantwortet.

**Begehung im Naturwaldreservat Untere Nas:
Samstagvormittag, 6. Mai**

Nutzen Sie auch die Möglichkeit unter fachkundiger Leitung den Naswald zu begehen und viel Wissenswertes zu erfahren.

Da es keine Parkplatzmöglichkeiten gibt, rechnen Sie bitte genügend Zeit ein für den Fussmarsch vom Dorf zum Naswald.

Die Kulturkommission freut sich, Sie an einem oder auch an beiden Anlässen zum Naturwaldreservat Untere Nas begrüßen zu dürfen.

Kulturkommission Ennetbürgen

Der Neue Werkhof **Tag der offenen Tür**

Anfang Januar begannen die Umbauarbeiten für einen neuen Werkhof bei der MZA. Inzwischen sind die Arbeiten weit fortgeschritten und im Verlauf des Monats April werden die neuen Räumlichkeiten vom Werkhof- und Liegenschaftsteam bezogen.



Unter der Aufsicht von Bauleiter Martin Zimmermann rücken die Arbeiten für den neuen Werkhof voran.

Gerne möchten wir das Ergebnis öffentlich präsentieren und laden deshalb die Bevölkerung von Ennetbürgen im Anschluss an die Gemeindeversammlung vom 19. Mai 2017 zu einem Apéro im neuen Werkhof ein.

Am Samstag, 20. Mai 2017, öffnen wir die Tore des neuen Werkhofes von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und laden interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einer Besichtigung ein. Um 10.00 Uhr begrüßen wir unseren Diakon und Gemeindeleiter Elmar Rotzer zur Einsegnung der neuen Räumlichkeiten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Patrick Felber, Gemeinderat

Neuer Leiter der Abteilung Liegenschaften und Werke

Der Gemeinderat hat Kurt Doppmann aus Ennetbürgen per 1. April 2017 als Leiter der zusammengeführten Abteilung Liegenschaften und Werke gewählt. Kurt Doppmann arbeitet seit 2003 als Hauswart an der Schule Ennetbürgen. Er besitzt die Eidg. Berufsprüfung für Hauswarte mit Fachausweis.

Die neu gebildete Abteilung ist zuständig für sämtliche Liegenschaften der Gemeinde sowie für den Betrieb und Unterhalt der gemeindeeigenen Infrastruktur (Wasserversorgung, Abwasser, Entsorgung, Strassen, Strassenbeleuchtung, Freizeitanlagen, Wanderwege).



Der Gemeinderat ist überzeugt, dass die neue Abteilung ein interessantes Aufgabengebiet umfasst. Er wünscht Kurt Doppmann mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen guten Start und dankt für ihren wertvollen Einsatz *fyr eyses Dorf*.

Othmar Egli

Wechsel im Steueramt

Herzlichen Dank

Nach 17 Jahren Arbeit auf dem Steueramt tritt Emma Manz in den Ruhestand. Unzählige Steuererklärungen, Anfragen, Gesuche und Entscheide wurden durch sie bearbeitet. Diese Zeit war geprägt von zahlreichen Veränderungen in Gesetzen und Verordnungen, von der Einführung diverser Informatikprogramme und des eDossiers. Ihr Fachwissen, das sie sich während all der Jahre angeeignet hat, ist unbezahlbar. Davon konnten alle Ennetbürgerinnen und Ennetbürger profitieren.

Der Gemeinderat dankt Emma Manz herzlich für ihre wertvolle und gute Arbeit. Im Wissen um die Tatsache, dass gerade die Leitung eines Steueramtes nicht immer einfach ist, gebührt ihr unsere verdiente Anerkennung für ihren langjährigen Einsatz. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr gute Gesundheit, viel Glück und Zufriedenheit.



Schon früh befasste sich der Gemeinderat mit der Nachfolge-Regelung. Die Stelle als Leiterin Steueramt wurde öffentlich ausgeschrieben. Aus den eingegangenen Bewerbungen erfüllte eine Kandidatin die Voraussetzungen am besten. Der Gemeinderat freut sich, dass mit Renata Henseler (Bild) aus Buochs eine fachkundige Leiterin gefunden werden konnte. Sie hat ihre Berufserfahrung als Leiterin Steueramt bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil gesammelt. Seit Sommer 2016 war sie zudem bei der Gemeindeverwaltung Ennetmoos in einem Kleinpensum als Steuerfachfrau angestellt. Renata Henseler trat die Stelle in Ennetbürgen am 1. Feb. 2017 in einem 80%-Pensum an.

Erfreulich ist auch, dass Julia Ott per 1. Jan. 2017 zur Stv.-Leiterin Steueramt gewählt wurde. Sie arbeitet seit 1. Jan. 2010 auf dem Gemeindesteueramt und konnte sich ein umfassendes Fachwissen aneignen. Der Gemeinderat wünscht Julia Ott viel Befriedigung bei dieser zusätzlichen Funktion.

Der Gemeinderat hat zudem Herrn Matthias Huwiler aus Kriens als Steuerfachmann (100%) gewählt. Seine Arbeit umfasst die Veranlagung der ordentlichen Steuern für natürliche Personen in unserer Gemeinde. Er hat seine Berufserfahrung im Treuhand-Fach gesammelt. Matthias Huwiler löst Frau Virginia Wirz (100%) ab, welche ihre Anstellung bei der Politischen Gemeinde per Ende Nov. 2016 kündigte. Sie bleibt uns bis 30. Juni 2017 zur Unterstützung des Steueramtes in einem 20%-Pensum erhalten.



Der Gemeinderat begrüsst Renata Henseler und Matthias Huwiler in unserer Gemeindeverwaltung und wünscht ihnen viel Freude bei der Arbeit. Der austretenden Mitarbeiterin Virginia Wirz dankt er für das Engagement für unsere Gemeinde und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft.

Irene Infanger im Gespräch mit **Emma Manz**



■ **Nach 17 Jahren verlassen Sie das Steueramt im April 2017. Mit welchen Gefühlen?**

Es geht für mich eine Ära zu Ende und es beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Ich bin dankbar für die gute Zeit bei der Gemeinde Ennetbürgen und ich freue mich auf die Zeit danach. Ich kann auf eine sehr interessante und anspruchsvolle Arbeit zurückblicken, an die ich mich gerne zurückerinnern werde.

■ **Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit besonders?**

Das Steuerwesen ist und war schon immer sehr interessant für mich. In der Wirtschaft und in der Politik ist die Thematik allgegenwärtig. Ich hatte schon bei früheren Tätigkeiten damit zu tun.

■ **Weshalb haben Sie sich einst dafür entschieden?**

Es war eher ein Zufall, dass ich mich damals um die freie Stelle als Leiterin Steueramt bei der Gemeinde Ennetbürgen beworben

habe. Niemals hätte ich gedacht, dass es am Schluss fast 17 Jahre sein werden. Aber die Arbeit hat mir wirklich zugesagt, auch heute noch.

■ **Alle Jahre wieder müssen Sie im Frühling und Sommer die eingegangenen Steuerunterlagen prüfen und bearbeiten. Schleicht sich da nicht eine gewisse Eintönigkeit ein?**

Das Gegenteil ist der Fall. Die eintönigen, manuellen Arbeiten gehören längst der Vergangenheit an, so dass man sich auf das Wesentliche konzentrieren kann. In den vergangenen Jahren hat es einige Steuergesetzrevisionen gegeben, welche bei der Veranlagungstätigkeit umzusetzen waren. Auch die laufende Entwicklung der EDV-Programme brachten für die Anwender/innen immer wieder Neuerungen. In all den Jahren war der Eingang der Steuererklärungen sowie der Veranlagungsprozess in stetem Fluss. Keine Spur von Langeweile! Im Weiteren bin ich im Budgetprozess bei der politischen Gemeinde eingebunden – für mich eine interessante Zusatzaufgabe.

■ **17 Jahre sind eine lange Zeit: Was hat sich in diesem Zeitraum am meisten verändert?**

Sehr viel! Das papierlose Steuerbüro ist Realität. Anfänglich mussten alle Steuerdaten ab der Steuererklärung im EDV-Programm eingegeben werden. Der Versand der Steuererklärungen erfolgte auf dem Gemeindesteueramt. Die Formulare samt Wegleitung mussten der adressierten Steuererklärung beigelegt und versandbereit gemacht werden. Seit Februar 2016 steht das Elektronische Steuermuster zur Verfügung. Ein gewaltiger Fortschritt und eine sehr interessante Zeit für mich! Die Arbeitsweise hat sich total verändert. Die Gemeinde Ennetbürgen ist in den letzten 17 Jahren massiv gewachsen und mit

dem Wachstum hat auch die Steuerkraft zugenommen. So ist der Steuerfuss der Politischen – und der Schulgemeinde (heute Einheitsgemeinde) von 2.85 Einheiten im Jahr 2000 auf 1.70 Einheiten im Jahr 2017 zurückgegangen. Entsprechend interessant und anspruchsvoll war die Arbeit.

■ **Welche Momente Ihrer lang-jährigen Tätigkeit bleiben Ihnen in besonderer Erinnerung?**

Der Start bleibt mir besonders in Erinnerung. Die Steuerperioden 1999 und 2000 waren die Übergangsperioden von der Vergangenheits- zur Gegenwartsbesteuerung. Nebeneinander kamen zwei unterschiedliche Bemessungssysteme zur Anwendung. Das war für den Start eine echte Herausforderung. Im Weiteren wird mir das heute papierlose Steuerbüro in Erinnerung bleiben und dass ich diesen Prozess

miterleben durfte. Gefreut haben mich gute Gespräche mit den Steuerkunden trotz nicht ganz einfachem Thema. Für mich stand und steht die Gleichbehandlung der Steuerkunden immer an oberster Stelle. So habe ich die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger immer ernst genommen. Vor der Anstellung bei der Gemeinde Ennetbürgen durfte ich in verschiedenen Branchen in der Privatwirtschaft Erfahrungen sammeln. Das hat mir meine Arbeit auf dem Steueramt erleichtert, weil ich auch die andere Seite kannte. An dieser Stelle danke ich den Bürgerinnen und Bürgern für die angenehme und gute Zusammenarbeit.

■ **Worauf freuen Sie sich in Ihrem neuen Lebensabschnitt am meisten?**

Auf mehr freie Zeit, um die Schönheiten der Natur geniessen zu können.

Das Redaktionsteam in **neuer Zusammensetzung**

Von vorn nach hinten:
Erwin Schlüssel
Bea Kaiser
Irene Infanger (neu)
Beatrice Lurati
Stella Schwarz (neu)

Carina Wyss hat sich entschieden, das Redaktionsteam per Ende 2016 zu verlassen. Sie war seit 2010 Mitglied der Redaktionskommission. Wir danken ihr herzlich für ihr Engagement und wünschen ihr alles Gute.



Umbau Wäscherei **Alterszentrum Oeltrotte**

Im letzten Sommer war es häufig etwas laut im Alterszentrum Oeltrotte. Es wurde umgebaut – so zum Beispiel die Wäscherei in nur 3 Wochen.



Der Plan war ehrgeizig und eng. Die bestehende Wäscherei wurde ausgehöhlt, es wurden Wände eingerissen und Betonsockel herausgespitzt. Danach folgte das Verlegen der Wasser-, Abwasser-, Lüftungs- und Stromleitungen. Der Innenausbau (wie Wände setzen, Anschlüsse anbringen, Boden neu verlegen, malen und Decke wieder einbauen) ging in rasantem Tempo voran. Es folgten der Einbau und die Inbetriebnahme der Geräte. Alles war nach 3 Wochen Umbauarbeiten abgeschlossen, so dass bereits ab der vierten Woche wieder gewaschen werden konnte.

Organisation der Wäscherei während der Umbauphase

Während der Überlegungen zur Optimierung der Waschprozesse stellten wir fest, dass allein mit neuen Maschinen das gewünschte Ziel nicht erreicht werden kann. Mit Unterstützung einer spezialisierten Firma wurde eine optimale Lösung geplant, welche auch die heute geltenden Hygiene-Regeln erfüllt.

Nach der Zustimmung der Investitionskommission und des Stiftungsrates zum geplanten Vorhaben konnte die Detailplanung in Angriff genommen werden.

Anfänglich stellte sich die Frage, wie die täglichen Arbeiten während der Umbauzeit bewältigt werden konnten. Sollte man eine externe Firma ganz oder teilweise mit Waschen und Bearbeiten der Textilien beauftragen oder konnten wir anderswo die Wäsche selber verarbeiten? Wir einigten uns auf folgende Lösung: die persönliche Wäsche wuschen wir in einem andern Heim und die Flachwäsche (Leintücher etc.) wurden zugemietet. Für die persönliche Wäsche boten uns verschiedene Alters-Institutionen aus Nidwalden ihre Wascheinrichtungen an. Am geeignetsten erwies sich schlussendlich die Einrichtung des Altersheims Hungacher in Beckenried. Hier verfügt man über genügend Maschinen und unser Team musste nicht an Wochenenden aufgeboden werden. Dazu kommt, dass in Beckenried dieselben Maschinen stehen wie bei uns. Nachdem auch das Transport-Problem mittels Mietwagen gelöst war, konnten wir uns auf die Umbauzeit freuen.

Zuerst musste das Wäscherei-Inventar aufgestellt, die Wäscherei leergeräumt und das Inventar eingelagert werden. Die Sortierung der Schmutzwäsche und das richtige Verpacken für die verschiedenen Wascharte verlangte uns einiges ab. Die Reinigungstextilien konnten mit der Haushalts-Waschmaschine der ehemaligen Heimleiterwohnung in der Garage gewaschen werden. Um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren, wurde alles angeschrieben und so für jeden Mitarbeiter und die externe Firma verständlich gekennzeichnet. Während der Umbauzeit sammelten wir die Bewohnerwäsche wie gewohnt ein und brachten sie direkt ins AWH Hungacher, damit die Wäsche am Nachmittag verarbeitet werden konnte.



Ein besonderer Dank geht an unsere sehr flexiblen Mitarbeiterinnen, welche zwischenzeitlich bis spät am Abend durchgearbeitet haben. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden im Hungacher klappte hervorragend. Sie waren sehr hilfsbereit, stellten ihre Wagen und Kleiderstangen zur Verfügung und nahmen uns in ihren Reihen auf, als wären wir bei ihnen angestellt. Herzlichen Dank auch ans Hungacher Team!

Nach drei Wochen konnten wir zurück in unsere neue Wäscherei/Lingerie einziehen und den Betrieb wieder aufnehmen. Doch wir wurden hart gefordert: die neuen Maschinen waren ungewohnt, das Waschmittel-Sortiersystem unbekannt und die Abläufe noch nicht eingespielt. Inzwischen sind wir voll auf Kurs und können weitere Aufträge von

Privaten oder Firmen entgegennehmen – Ob Bettdecken, Kissen, Duvés oder persönliche Wäsche – wir können mit unserer neuen Infrastruktur jeden Waschauftrag ausführen.

Fazit: Trotz Mehrarbeit möchten wir die Erfahrungen dieser 3 Wochen nicht missen, denn es war eine spannende Aufgabe für unsere Teams. Wir wurden von anderen Altersinstitutionen unterstützt und konnten mit ihnen auf unkomplizierte Weise zusammenarbeiten.

Herzlichen Dank allen Beteiligten im Haus sowie an die zahlreichen externen Helferinnen und Helfer!

Christina Wernli,
Bereichsleiterin Ökonomie, Mitglied
der Geschäftsleitung;
Sonja Hauser, Leiterin Wäscherei/Lingerie

Voranzeigen

KINOSPEKTAKEL 2017 Bald wieder geht's los!

Dieses Jahr werden im Kinospetaktel vom 30. Juni. – 15. Juli 2017 16 Filme gezeigt. Weitere Informationen sowie das Filmprogramm finden Sie unter www.kinospektakel.ch. Schon heute hoffen wir auf gutes Wetter und viel Besuch im schönsten Freiluftkino.

OK Kinospetaktel 2017

GEWERBE BUOCHS-ENNETBÜRGEN Tag der offenen Betriebe

Der Gewerbeverein Buochs-Ennetbürgen lädt Sie gerne ein zum „Tag der offenen Betriebe“. In den eigenen Räumlichkeiten zeigen Ihnen qualifizierte Fachleute ihre Neuheiten und Innovationen aus erster Hand. Unsere Betriebe bieten Ihnen die Möglichkeit zu einem Besuch ohne Hektik und Zeitdruck. Nutzen Sie dieses Angebot und tragen Sie den 2. September 2017 bereits in Ihre Agenda ein!

Herzlich willkommen!
Gewerbe Buochs-Ennetbürgen

Trockenmauern

Sanierung 1. Etappe abgeschlossen

Die Dichte an Trockenmauern am Bürgenberg ist sehr gross und prägt das Landschaftsbild. Nach der Erstellung des Schutz- und Sanierungskonzeptes sowie der Sicherstellung der Finanzierung konnten die einzelnen Mauern saniert werden.

Als Grundlage für die Auswahl der zu sanierenden Mauern diente der Schutzzonenplan, wie er an der Gemeindeversammlung vom Mai 2013 genehmigt worden war. Zuerst wurden jene Mauern saniert, welche darunterliegende Gebäude, Strassen und/oder Wege durch herunterrollende Steine gefährden. Die Mauern der Etappe 1 lagen in erster Linie in Siedlungsnähe.

Im Rahmen einer Begehung wurden die Sanierungsmassnahmen aufgenommen, grafisch dargestellt und beschrieben. Dies diente als Basis für die Submission, die Kostenberechnung, als Entscheidungshilfe für die Grundeigentümer sowie als Grundlage für die Umsetzung der Sanierungsarbeiten. Die Mauern wurden nur saniert, wenn sich die Grundeigentümer finanziell am Projekt beteiligten. Von der Sanierung der Trockenmauern der Etappe 1 konnten 12 verschiedene Grundeigentümer profitieren. Diese haben sich verpflichtet, die sanierten Mauern künftig zu erhalten und zu pflegen.

Vor der Instandstellung zeigte die Trockenbauweise nur selten ein präzises, sauber gearbeitetes Fugenbild, da die Steine nicht bearbeitet wurden. Kronenabschlüsse mit plattigen Steinen waren kaum vorhanden. Die verarbeiteten Steine wurden aus dem Wies- und Weideland zusammengetragen und aufgeschichtet. So hat beinahe jede Mauer ihren eigenen Charakter. Das Steinmaterial variiert in Form und Grösse – je nach Standort. Oft beschädigen Gehölze die Mauern. Instabile Fundamente und lose Mauersteine waren

häufig vorzufinden. Teilweise waren Mauersteine aufgrund ihres Alters zerbrochen und verursachten damit instabile Mauerabschnitte.

Das steile Gelände erforderte von den Tiefbauunternehmern viel Feingefühl. Oft musste vor der Sanierung die Vegetation entfernt werden, um anschliessend die Sanierungsmassnahmen detailliert zu definieren. Häufig tangieren die Mauern verschiedene Parzellen. Zahlreiche Mauern sind nicht in der amtlichen Vermessung eingetragen und es ist unklar, zu welcher Parzelle die Mauer gehört. Dies zu klären war jeweils die Aufgabe der Grundeigentümer. Das erschwerte teilweise die Planung und die Umsetzung.

Bis auf die Etappe 1c wurden sämtliche Sanierungsarbeiten jeweils im Winterhalbjahr ausgeführt. Aufgrund des verspäteten Baustarts und des milden Frühlings wurde ein Teil der Sanierung der Etappe 1c auf den Herbst 2016 verschoben. Da es sich meist um sehr steiles Gelände handelte, wurden die Sanierungsstellen jeweils mittels darunter aufgestellten Holztafeln gesichert. Anschliessend wurden mauergefährdende Gehölze entfernt. Efeu wurde zurückgeschnitten, instabile Mauerabschnitte bis auf stabile Lagen abgebrochen und neu aufgebaut. In Abschnitten mit anstehendem Fels wurde (soweit nötig) der Fels bearbeitet oder mittels Metallstützen der Mauerfuss stabilisiert.

Die Unternehmer wurden jeweils von einem Spezialisten im Trockenmauerbau begleitet. Insgesamt hat man gut 590 m³



Mauern abgebrochen und 575 m³ neu aufgemauert. Hier nicht eingerechnet sind die zahlreichen kleinen Flickstellen, welche nicht über Kubaturen abgerechnet wurden. Somit fallen die effektiven Kubaturen um einiges höher aus.



Ziel des Projekts ist die Instandsetzung der Trockenmauern im Gemeindegebiet. Um dieses Ziel erreichen zu können, sind wir auf Unterstützung angewiesen. An dieser Stelle gebührt all jenen ein Dankeschön, die aktiv mitgeholfen haben, die Sanierung und den Erhalt der Trockenmauern zu ermöglichen – sei es durch Ihre Stimme an der Gemeindeversammlung oder durch positive Überzeugungsarbeit. Vor allem gilt dies für die ausgezeichnete Projektarbeit des Teams von Alex Theiler (Theiler Landschaft GmbH, Altdorf/ Dallenwil). Ein grosser Dank geht auch an den Fonds Landschaft Schweiz, den Fonds für Strukturverbesserungen (Bund / Kanton), den Landschafts- und Naturschutzfonds der STEINAG Rozloch AG und der Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz Nidwalden, welche das Projekt finanziell unterstützt haben.

Die Kredit-Genehmigung zur Sanierung der Trockenmauern an der Gemeindeversammlung im Mai 2016 hat den definitiven Projektstart der Etappe 2 ermöglicht. Im Januar 2017 wurde bereits mit der Sanierung weiterer Trockenmauern begonnen.

Barbara Käslin

Auf zum Gemeindeduell **Ennetbürgen gegen Hofstetten**

Im Frühling wird in Ennetbürgen geturnt, gestrampelt, geschwitzt, gelacht und vieles mehr, denn die Gemeinde macht vom Freitag, 5. Mai bis Freitag, 12. Mai 2017 am Coop- Gemeindeduell mit. Ziel dieser Woche ist es, gemeinsam möglichst viele Bewegungsminuten zu sammeln und uns gegen unseren Duellgegner Hofstetten aus Solothurn durchzusetzen. Zeigen auch Sie sportlichen Einsatz und machen Sie zusammen mit Ihrer Familie, Ihren Freunden und Bekannten mit.

Reichhaltiges Angebot für bewegungsfreudige Ennetbürger/innen:

Dank dem Engagement der Schule, verschiedener Institutionen sowie vieler Vereine und Privatpersonen kann in dieser Woche ein reichhaltiges Programm angeboten werden. Das detaillierte Angebot erscheint im April auf der Webseite der Gemeinde und der Schule (www.ennetbuergen.ch oder www.schule-ennetbuergen.ch). Sie können die Informationen auch dem aufgelegten Programmheft des Ennetbürger Gewerbes entnehmen.

Die Schule eröffnet die Bewegungswoche

Startschuss zum Duell macht die Schule. Am Freitagmorgen organisiert sie den Schulsporttag mit dem traditionellen Sprintanlass „Schnellscht Birger“ sowie den weiteren Aktivitäten aus der Leichtathletik. Stossen auch Sie am Nachmittag dazu und machen Sie am „Schnellscht Birger“ mit. Feiern Sie mit uns das Einläuten der Woche mit einer fetzigen Zumba-Stunde oder geniessen Sie anschliessend den hoffentlich warmen Frühlingsabend in unserer kleinen Festwirtschaft.

Auch während der Woche bleibt die Schule ihrem Jahresmotto „Achtung, fertig, los!“ treu und die Kinder sammeln fleissig weitere Bewegungsminuten. Jede Stufe organisiert einen sportlichen Vormittag, an welchem die Kinder klettern, springen, tanzen und sich dabei miteinander messen. Zusätzlich werden mehrere Stufen weitere Bewegungsprojekte durchführen und so hoffentlich viele Stunden auf den Zähler schreiben.

Von Donnerstag- bis Freitagabend kommt es zu einer Reprise: Es gilt nämlich, die während des 24h-Rennens im Jahre 2015 erzielten 2'200 km oder 7313 Runden zu übertrumpfen. Vielleicht können wir auch Sie dazu gewinnen, einige Runden zu rennen – auf der Rundbahn, bei Tag oder bei Nacht!

Ein Wochenende für Gross und Klein

Das Wochenende wird mit einer Nachtwanderung eingeläutet, welche von Freitagabend bis Samstagmorgen dauert. Geniessen Sie den (hoffentlich herrlichen) Sonnenaufgang! Tagsüber laden die „Hangbodenöler“ (Quartier Hangstrasse/Öltrotte/Bodenhosstatt) die Gemeinde zu einem Sternlauf ein, während der Segelklub sich auf viele wasserbegeisterte Ennetbürger/innen beim Wassersportzentrum freut. Ebenfalls mitmachen kann man bei der von der Kulturkommission organisierten Naswald-Begehung. Dort erfährt man Interessantes über das Naturwaldreservat.

Ein weiterer Höhepunkt wird der Familiennachmittag am Sonntag sein. Attraktionen wie Spielbus, Hüpfburg und Familien-Olympiade werden auf dem Schulhausareal angeboten. Um 14.00 Uhr findet der Rekordversuch „die grösste Turnstunde der Schweiz“ statt. In dieser Stunde versuchen wir, möglichst viele Ennetbürgerinnen und Ennetbürger zu bewegen.

Auch der Segelklub ist an diesem Tag wieder mit von der Partie und die Samariter laden zu einem interessanten Bewegungs-Postenlauf ein.



Schritt fir Schritt, dä Birgä isch fit!

Ennetbürgen gegen Hofstetten

Offene Türen der Vereine und einzelner Anbieter:

Während der Woche öffnen verschiedene Vereine ihre Türen. Kommen auch Sie in den Genuss einer Turnstunde der Sportunion Damen oder der Volleyballer, besuchen Sie das öffentliche Training der STV Aktivriegen bei der Rundbahn oder schwitzen Sie mit den Männern in der Turnhalle um die Wette! Für jene, die sich auf dem Wasser bewegen möchten, bietet der Segelklub offene Trainings an. Falls Sie gerne tanzen, sind Sie bei der Line Dance Gruppe Rusty Spurs oder der Trachtengruppe Ennetbürgen herzlich eingeladen. Oder wie wäre es mit einer Bauchtanz-Schnupperstunde, einer Yogastunde am See, einem Pilatestraining oder einem professionellen Lauftraining? Ausserdem trifft sich von Montag bis Donnerstag Jung und Alt um 19.00 Uhr beim Scanner für eine Biketour, eine Jogging- oder eine Walkingrunde.

Auch die Kinder sind herzlich willkommen: Die Sportunion lädt zum Latin Dance, Kinderturnen, MuKi-Va-Ki Turnen, Schülerturnen oder Hip-Hop Dance ein. Die Kids des STV, die Jugi und das J&S Team freuen sich ebenfalls auf einen Besuch in ihren Stunden.

Mitmachen als Institution/Gruppe:

Wie wäre es, während der Arbeit Bewegungsminuten zu sammeln? Vielleicht

kommt ja das eine oder andere Geschäft auf eine gute Idee. Das Altersheim Öltrotte zum Beispiel wird sich die ganze Woche sportlich betätigen.

Wie mache ich mit?

Mitmachen ist ganz einfach, denn Sie haben drei Möglichkeiten:

- Sie zählen Ihre eigenen Bewegungsminuten
- Sie machen vom vielfältigen Bewegungsangebot der Gemeinde Gebrauch
- Sie nehmen an den Angeboten teil und zählen ebenfalls Ihre privaten Bewegungsminuten

Falls Sie ihre eigene sportliche Tätigkeit ausführen, steht vor der Mehrzweckanlage ein Scanner, bei welchem Sie Ihre Bewegungszeit erfassen können. Starten Sie also beim Anfangspunkt, nehmen Sie eine Strichcode-Karte, scannen Sie diese und kommen Sie nach Ihrem Training zurück, um die Bewegungszeit abzuschliessen.

Falls Sie eines der Angebote besuchen, müssen Sie die Zeit nicht erfassen, das machen wir für Sie; einfach nur mitturnen und Spass haben!

Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und viele bewegte Minuten!

JuKo / OK Gemeindeduell 2017

Achtung, fertig, los!

Wir bewegen uns weiter. . .

Seitdem alle Ennetbürger Schülerinnen und Schüler im Sommer mit viel Bewegung und Action ins Schuljahr 16/17 gestartet sind, wurde unter unserem Schuljahresslogan „Achtung, fertig, los...!“ viel bewegt. Im November besuchte uns sogar eine Weltmeisterin: Tina Aeberli – die weltbeste Footbag-Künstlerin begeisterte uns mit ihren sensationellen Tricks.

Auf allen Stufen werden Bewegungsprojekte oder -projekte durchgeführt. Der Kindergarten zum Beispiel hat einen Bewegungskalender, der viele Inputs für den bewegten Alltag im KG und zu Hause liefert: sei es ein Parcours mit Kissen durchs Wohnzimmer oder einbeiniges Zähneputzen. Auf der Primarstufe gehört nach wie vor „fit4future“ täglich dazu.

Dies gilt auch für die folgenden Sportportraits. Für diese Ausgabe wurden zwei junge Einzelsportlerinnen interviewt. Ihre Sportarten erfordern viel Kraft, Technik und Kampfgeist. Eine Karriere als Spitzensportler wird jedoch nicht angestrebt, viel mehr stehen bei beiden Spass und Freude im Vordergrund. Aber lesen Sie selbst, warum die zwei „tough (zählen) girls“ mit so viel Enthusiasmus und Motivation trainieren!



SCHULE ENNETBÜRGEN 2016/17

Auf der ORS wurde sogar das Schulhaus bewegt verziert, indem jeder Jugendliche bei einem Trampolinsprung fotografiert wurde. Anschliessend hat man die nachgezeichnete und ausgeschnittene Silhouette als Deko aufgehängt. Ebenfalls ein Highlight bildeten die Nachtwanderung aufs Buochserhorn (mit einem einmaligen Sonnenaufgang) oder die bewegten Pausen, die von der 3. ORS regelmässig organisiert werden. Bewegung gehört einfach dazu!

SPORTPORTRAIT: GERÄTETURNEN RIA REINHART, 11 JAHRE

Mir gegenüber sitzt eine blonde, zierliche Schülerin. Aber ihre Sportart erfordert viel Kraft. Ria Reinhart ist Geräteturnerin, 11 Jahre alt und besucht die 5. Klasse in Eysem Dorf. Seit sie sechs ist, turnt sie im Turnzentrum Nidwalden (TZN).

Schon im Kindergarten war Ria geschickt im Turnen, hatte eine gute Körperspannung und viel Spass an der Bewegung. Nach 3-maligem Schnuppertraining beim TZN konnten die 8 Besten weitermachen und so wurde Ria damals bei den Piccolos aufgenommen. Die Niveaus im Geräteturnen werden in folgende Klassen unterteilt: Piccolo, K1 bis K7 und K-Damen (Elite). Ria turnt heute im K3. Das Geräteturnen beinhaltet Elemente wie Reck, Bodenturnen, Ringe und Sprung. Im Gegensatz zum Kunstturnen, das olympisch ist und daher viel mehr Richtung Leistungssport geht, ist das Geräteturnen im Breitensport angesiedelt.

Und so turnt auch Ria in erster Linie aus Spass und Freude. Sie findet es cool, mit den grösseren Mädchen zu trainieren, die sie



auch als grosse Vorbilder sieht. Am liebsten schwingt sie an den Ringen hoch durch die Luft. Das Reck hat sie nicht so gerne, da die Trainingshandschoner steif und mühsam sind.

Sie geht drei Mal in der Woche zum Training in die Turnhalle – einmal nach Stansstad und zweimal ins Kollegi nach Stans. Im zweistündigen Training werden zuerst gemeinsam die Geräte aufgestellt und nachher wird aufgewärmt. Neben dem Trainieren an den einzelnen Geräten machen die rund 30 Mädchen auch immer wieder Kraft- und Ausdauerübungen, damit sie für die 5 bis 6 Wettkämpfe im Jahr gewappnet sind. Rias grösster Erfolg war der 8. Rang an einem Regional-Wettkampf.

Auf die Frage, ob sie ein grosses Ziel vor Augen habe, und was sie im Sport einmal erreichen möchte, meinte sie bescheiden: „Ich möchte einfach noch lange Spass am Turnen haben und mich dabei nicht verletzen.“ Spass hat Ria auch neben dem vielen Training noch, denn sie radelt auch nach unserem Interview auf ihrem Einrad nach Hause zurück.

SPORTPORTRAIT: JUDO LISA NÄPFLIN, 11 JAHRE

Lisa geht ebenfalls in die 5. Klasse und ihr Auftreten ist selbstsicher und zielgerichtet. Dies hat sie bestimmt auch ihrer Sportart zu verdanken: Lisa macht Judo.

Seit ihrem sechsten Altersjahr trainiert sie als Judoka bei Peter Hubacher in Ennetbürgen.

Eigentlich wollte ihr grösserer Bruder ins Judo und ging einfach mal schnuppern. Die kleine Schwester Lisa durfte zuschauen, war aber noch mehr begeistert von dieser Kampfsportart als er. Sie wusste: Das will ich auch

machen! Gesagt – getan und so fing Lisa mit Judo an.

Lange war sie die Kleinste im Training, doch heute gehört sie schon zu den Grössten. Mittlerweile hat ihr älterer Bruder aufgehört, dafür konnte sie ihren kleinen Bruder mitreisen, der nun mit ihr zusammen in der Turnhalle und ab und zu auch zu Hause kämpft.

Lisa, die neben dem Judo noch reitet und bei der JUGI mitturnt, besitzt momentan den grünen Gürtel. Ein Traum vieler Judokas ist es natürlich, den schwarzen Gürtel zu erreichen. Diesen Traum hat auch Lisa, aber bis dahin muss sie noch einige Jahre trainieren und sicher noch die eine oder andere Kampf Niederlage einstecken.

Seit sie diese japanische Kampfsportart betreibt, welche aber hauptsächlich zur Selbstverteidigung eingesetzt wird, fühlt sie sich viel besser, stärker und selbstsicherer. Aber in erster Linie macht es ihr einfach nur Spass, einmal in der Woche ins Judotraining zu gehen. Nach einem kurzen Aufwärmen werden die verschiedenen Wurf-, Halte- und Hebeltechniken geübt. Ihr Lieblingswurf heisst „O-Goshi“- ein Wurf über die Hüfte. Dabei gilt es, die Kraft des Partners optimal für sich zu nutzen.

Auf die Frage, ob sie sich an ein lustiges Erlebnis im Zusammenhang mit Judo erinnern könne, erzählt sie von einem Schuljahres-Abschlussfest. Ein Plauschposten war damals Schwingen und dort habe sie sogar die grösseren Jungs der Klasse auf den Rücken gelegt.

Interviews Daniela Birrer



Schule Ennetbürgen Start Lehrplan 21

Der Startschuss für die Einführung des Lehrplans 21 ist gefallen. Seit Anfang des neuen Schuljahres sind die Schulleitung und die Gruppe für Schulentwicklung der Schule Ennetbürgen intensiv mit der Vorbereitung und Planung zur Einführung des Lehrplans 21 beschäftigt.

In einer speziellen Weiterbildung hat sich die Lehrerschaft mit dem Aufbau und dem Grundverständnis des neuen Lehrplans auseinandergesetzt. Denn nur wer weiss, worauf es im kompetenzfördernden Unterricht ankommt, ist auch in der Lage, die nötigen Entwicklungsprozesse an der Schule zu initiieren, sie zielführend zu steuern, zu unterstützen und zu koordinieren.

Mit dem neuen Lehrplan wird verstärkt auf die Entwicklung von Kompetenzen hingearbeitet. Mit „kompetent sein“ meint der Lehrplan 21: sich fundiertes, gut organisiertes Wissen aneignen, um damit Aufgaben und Problemstellungen lösen zu können. Man kann die Idee vergleichen mit einer Berufslehre. Wir erwarten von einem Handwerker nicht nur, dass er weiss, wie man etwas herstellt oder repariert, sondern auch, dass er dies tatsächlich kann. Genau gleich verhält es sich mit dem Wissen, das wir mit den Kindern erarbeiten. Sie müssen es auch sinnvoll einsetzen und anwenden können.

Die Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur ORS haben, unter Anleitung, bereits einige exemplarische Unterrichtsstunden durchge-

führt. Sie haben überprüft, inwieweit sie jetzt schon kompetenzfördernd unterrichten. Das erste Fazit ist erfreulich. Es wird bereits jetzt regelmässig kompetenzorientiert gearbeitet. Die Selbsteinschätzung der Lehrpersonen hat aber auch gezeigt, wo sie die Qualität des Unterrichts noch steigern können. Dies ganz im Sinne einer gezielten und gewinnbringenden Förderung unserer Kinder und Jugendlichen. Diese Erkenntnisse sind der Ausgangspunkt unserer weiteren gemeinsamen Unterrichtsentwicklung.

Am 6. Januar 2017 wurde die gesamte Lehrerschaft durch Dozierende der Pädagogischen Hochschule Luzern einen Tag lang in die Struktur und das Unterrichtsverständnis des Lehrplans 21 eingeführt. Die bereits erarbeiteten Kenntnisse wurden so vertieft und gefestigt. Weitere schulinterne Weiterbildungs-Anlässe werden folgen und im Stufen- oder Fachteam bearbeitet. Ganz im Sinne des Mottos „gemeinsam unterwegs“, welches das Amt für Volksschulen für die Einführung des Lehrplan 21 gesetzt hat.

Ueli Jurt
Leiter der Arbeitsgruppe Schulentwicklung

KOMPETENT...





Rund ums Schulhaus **Sichere Schulwege**

Schon im Jahr 2013 hat der Gemeinderat verschiedene Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit für unsere Kinder auf ihrem Schulweg untersucht und umgesetzt. Kinder sind heute zu Fuss und vermehrt auch mobil per Velo und Scooter unterwegs. Dabei teilen sie sich die Strasse mit den Autofahrerinnen und -fahrern.

Rund ums Schulhaus ist das Gefahrenpotential naturgemäss am höchsten, da dort die Schülerschar vom ganzen Dorf zusammentrifft.

Um unsere Kinder künftig noch besser zu schützen, will der Gemeinderat rund ums Schulhaus eine Tempo-30-Zone schaffen.

Kinder haben gegenüber Erwachsenen reduzierte physische und kognitive Fähigkeiten. Daher können sie Gefahren des Strassenverkehrs nicht richtig oder nicht rechtzeitig abschätzen. Eine maximale Geschwindigkeit von 30 km/h führt zu einer ruhigeren Fahrweise und erhöht die Verkehrssicherheit grundsätzlich, da sich der Anhalteweg der motorisierten Fahrzeuge im Vergleich zu Tempo 50 massgeblich verkürzt. Entsprechend sinkt die Unfallgefahr und die Unfallschwere bei einer allfälligen Kollision. Tempo 30 führt zudem zur Reduktion von Lärm- und Schadstoffemissionen, was wiederum die Wohn- und Aufenthaltsqualität der Anwohner steigert.

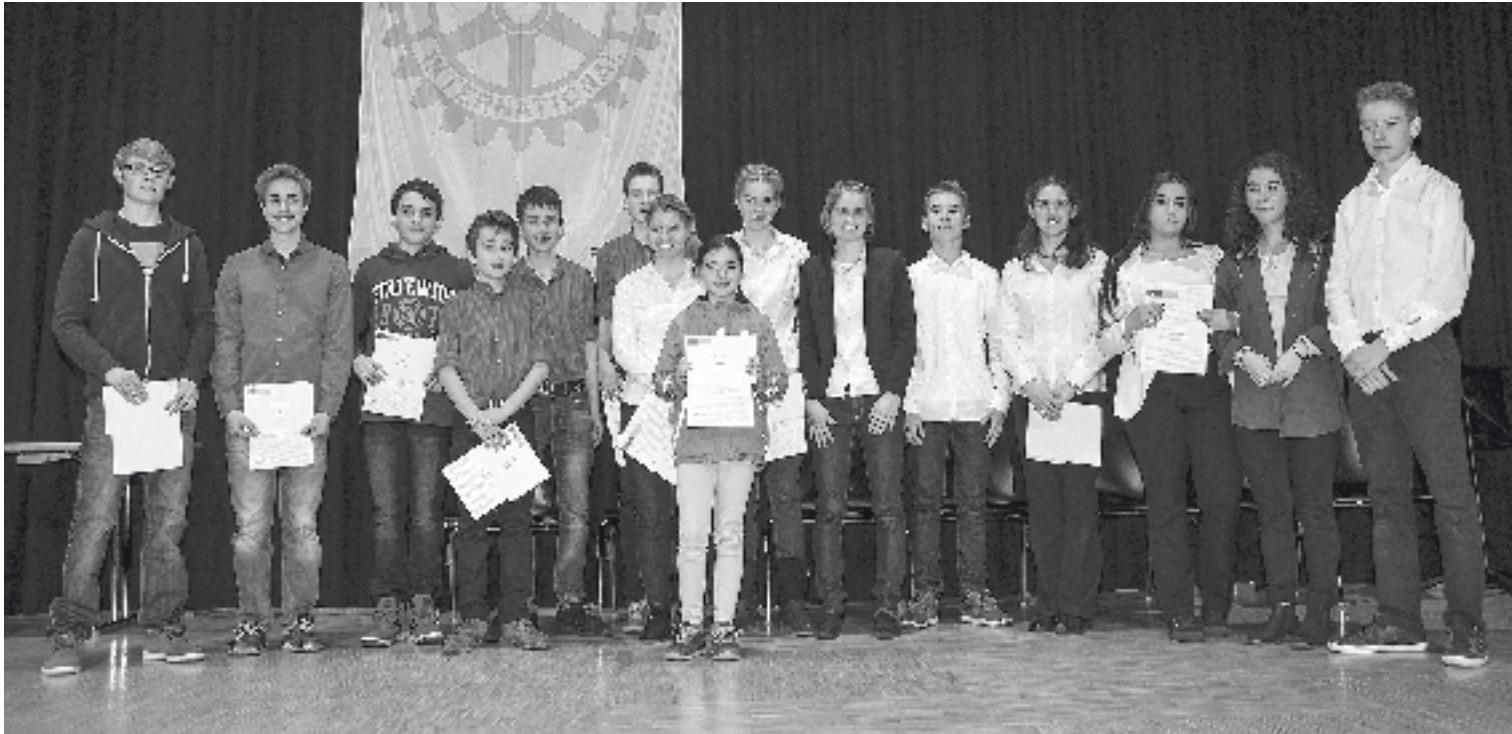
Tempo 30 kann eingeführt werden, wenn mit einem Gutachten festgestellt wird, dass die Massnahme nötig, zweck- und verhältnismässig ist. Die Politische Gemeinde Ennetbürgen hat ein solches Gutachten in Auftrag gegeben und dieses der Kantonspolizei Nidwalden zur Vorprüfung eingereicht. Die Kantonspolizei begrüsst die Erhöhung der Verkehrssicherheit und steht der Einführung von Tempo 30 rund ums Schulhaus positiv gegenüber.

Mit der Schaffung der Tempo 30-Zone rund ums Schulhaus wird zudem dem Willen der Ennetbürger Bevölkerung Rechnung getragen, welche im Jahr 2011 ein flächendeckendes Verkehrsberuhigungskonzept für Ennetbürgen abgelehnt hat.

Weiteres Vorgehen: Im März 2017 werden bei der Kantonspolizei die Verkehrsanordnungen der Tempo 30-Zone rund ums Schulhaus beantragt. Die Umsetzung selbst sollte bis zu den Sommerferien abgeschlossen sein.

Musikalische Bandbreite **Rotary-Musikpreis**

Am Samstag, 4. Februar 2017, war Ennetbürgen der Treffpunkt der musizierenden Jugend aus Ob- und Nidwalden. In vier Vortragslokalen wurde auf hohem Niveau für einmal nicht nur aus Freude, sondern auch um Punkte musiziert.



Während im Gemeindesaal durchwegs moderne Rhythmen und laute Gitarren den Ton angaben, waren es in den anderen drei Lokalen oft sehr leise Töne von klassischen Gitarren, Klavier, Streichern und Bläsern. Auch hier war die musikalische Bandbreite verblüffend: von Werken aus der Klassik bis zu urchiger Schweizer Volksmusik. Es war eine Freude zu sehen und zu hören, wie viele Jugendliche sich in ihrer Freizeit ernsthaft mit dem Hobby Musik beschäftigen.

Schülerinnen und Schüler aus Ennetbürgen haben in den verschiedenen Kategorien nicht weniger als 12 Podestplätze erzielt.

Emil Wallimann

Preisträger aus Ennetbürgen:

Marvin Nöpflin, Schwyzerörgeli	1. Preis
Gabriel Mario, Trompete	1. Preis
Mathis Andrea, Saxophon	2. Preis
Odermatt Fabian, Horn	2. Preis
Kehonjic Cruz Nejra, Blockflöte	3. Preis
von Euw Luca, Euphonium	3. Preis
Lischer Nadia, Oboe	3. Preis
Odermatt Patrick, Klarinette	3. Preis
Clavadetscher Mona, Gitarre	3. Preis
Bläser-Quintett	2. Preis
(Kehonjic Cruz Seila, Flöte / Freimann Hue Lan, Klarinette / Lischer Nadia, Oboe / Odermatt Fabian, Horn / Nöpflin Robin, Fagott)	
Sunne-Örgeler	2. Preis
(Nöpflin Marvin & Odermatt Marco, Schwyzerörgeli / Odermatt Peter, Bass)	
„Grenzenlos“, Ensemble Trio	3. Preis
(Mathis Christa, Franziska & Andrea)	

Wettbewerbsgewinnerinnen und Gewinner „freelance contest“ 2016

Auch im letzten Jahr haben die Kantonsdirektionen für Gesundheitsförderung und Integration ihre Präventionsbemühungen zum Thema „Digitale Medien“ am Freelance Contest mit einem Wettbewerb für Schulen lanciert.

Von 139 Eingaben aus 6 Kantonen und aus Liechtenstein hat die Jury 3 Arbeiten von Ennetbürger Schülerinnen und Schülern ausgewählt.

Zu Themen wie Cybermobbing, Cybersexting, Cybergrooming, Gamen und Handysucht entwickelten die Schülerinnen und Schüler im Bildnerischen Gestalten Ideen für ein Präventionsplakat.

In der Kategorie „Gamen“ wurden die Teams von Nico Ketelaer und Pascal Zumstein sowie Andrea Mathis und Sara Christen auserkoren und in der Kategorie Cybergrooming das Team Joel Barmettler und Nando Wyrtsch.



An einem Workshop mit der ORS 2a wurden anfangs Januar 2017 die Arbeiten mit der Grafikerin Susanna Sulzer und Lernenden ihres Grafikateliers Tisato & Sulzer GmbH aus Heiden weiterentwickelt. Die beiden Lehrlinge haben nun die Aufgabe, die Plakatideen unserer Schüler bis zur Druckreife weiterzuentwickeln. So sollen Präventionsplakate in verschiedenen Formaten, Postkarten sowie ein Cinémotion (animiertes Kinodia) entstehen. Ebenfalls werden die Sujets für Traffic-Media-Screens (ÖV-Bildschirme/Passenger-TV) aufgearbeitet.

Auf jeden Fall warten wir sehr gespannt, bis die definitiven und druckreifen Plakattendwürfe der Schülerinnen und Schüler fertig sind und für die Öffentlichkeit publiziert werden. Natürlich freuen wir uns auch auf die bevorstehende Preisübergabe!

Bebbi Imhof



Peter Scherer

Händ's mitdenand scheen!

Während Jahrzehnten war Peter Scherer Primarlehrer und Chorleiter der Singknaben der St. Ursen-Kathedrale in Solothurn. Zu seinem 70. Geburtstag schenkt Peter Scherer den Einwohnerinnen und Einwohnern seiner neuen „Heimatgemeinde“ und sich selber ein Konzert im Gemeindesaal Ennetbürgen.

■ Peter Scherer kam nach Ennetbürgen, weil die Kirchgemeinde St. Anton einen Organisten im Teilpensum suchte. Er war gerade als Primarlehrer in Solothurn pensioniert worden und hatte auch die Leitung der Singknaben der St. Ursen-Kathedrale bereits abgegeben, dies nach 36 Jahren.

Wie alles kam

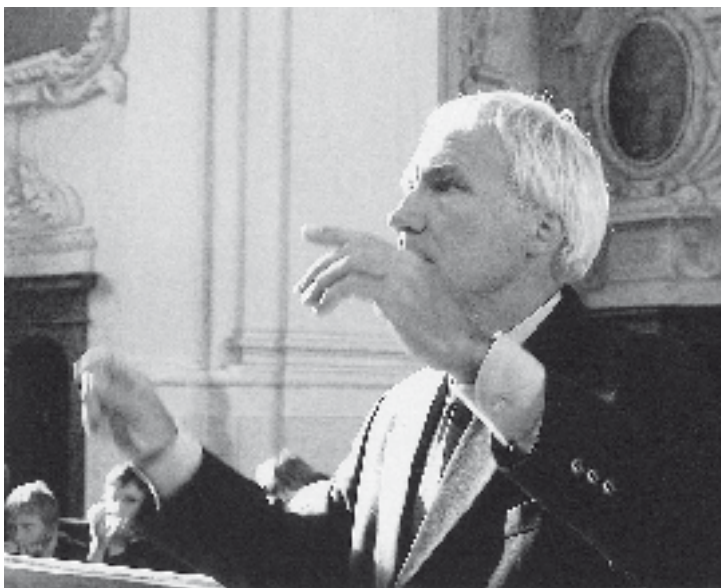
■ Peter Scherer wurde 1947 in Zürich geboren. Aufgewachsen ist er in Wallisellen. Nach der Schulzeit machte er eine Lehre als Elektromechaniker, mit dem Ziel Lokomotivführer zu werden. Als "aspirant mécanicien" im SBB-Depot in Lausanne stellte er die

Weichen aber anders und begann den Umschulungskurs zum Primarlehrer in Solothurn. Ausschlaggebend war wohl – nebst seinem Grundbedürfnis nach mehr Musik – die Belegung von Orgelunterricht in der Kathedrale von Lausanne (nachdem er bereits in der Jugendzeit Orgellektionen erhalten hatte).

■ Nach der Ausbildung zum Primarlehrer folgte das Kirchenmusikstudium an der Akademie für Kirchenmusik in Luzern (Abschluss 1986). Auf Anfrage des damaligen Pfarrers der St. Ursen-Kathedrale übernahm Peter Scherer 1971 die Singknaben (mit bloss sechs verbliebenen Sängern).



■ Primarlehrer in Solothurn, Studium in Luzern, Leitung der Singknaben – und dies alles gleichzeitig! Die Mitgliederzahl der Singknaben stieg während seiner Direktion bis auf 80 Kinder/ Jugendliche an. Noch heute erweckt Peter Scherer den Eindruck, als sei er nach wie vor mittendrin bei „seinen“ Singknaben.



■ Mit berechtigtem Stolz und seiner ihm eigenen Begeisterung erzählt er, dass er als Teil eines tollen Teams in Solothurn wunderschöne Zeiten als Primarlehrer und als Chorleiter der Singknaben erlebt hat. Im Gedächtnis geblieben sind ihm unzählige Auftritte in Solothurn, aber auch unvergessliche Chorreisen fast überall hin (z.B. Engadin, Kopenhagen, Rom, Tschechien, England, St. Petersburg, Dresden, Leipzig, USA usw.).

■ In seiner umfangreichen Chorarbeit sei er immer nach dem Motto gegangen: wer sieht, was er singt, der kann singen, was er sieht! Nicht perfekte Kenntnisse der Notentheorie

waren gefragt, sondern ein gewisses Grundverständnis für die Noten. Im Jahr 1986 erhielten die Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale und Peter Scherer den Kulturpreis des Kantons Solothurn. 2004 vertraten die Singknaben unter seiner Leitung die Schweiz am Europäischen Jugendchor-Festival in Basel, zusammen mit siebzehn anderen Jugendchören.

■ Nach seiner Pensionierung im Jahr 2009 kam Peter Scherer nach Ennetbürgen, wo er auch heute noch wohnt. Seine Wohnung an der Stadelstrasse sei auch regelmässig Treffpunkt seiner „Nomadenfamilie“, wie er sie nennt: Ehefrau Regina, Tochter Lea und Sohn Silvan, beide erwachsen). Das Gleiche gilt für die Domizile in Solothurn oder im Tessin. Heute, mit demnächst 70 Jahren, ist Musik die wichtigste Sache in seinem Leben: er ist Organist in Ennetbürgen, leitet einen Männerchor in Zug-Cham, ist Leiter der Capella Nova Unterwalden, amtiert als Experte an Musikhochschulen und Gesangsfesten usw.

■ Zu seinem 70. Geburtstag schenkt Peter Scherer der Öffentlichkeit und sich selber ein Konzert, und zwar am Sonntag, 9. April 2017 im Gemeindesaal Ennetbürgen. Alle Besucher/innen sind anschliessend zu einem Apéro eingeladen (siehe separate Ankündigung in diesem Heft).

■ Das ganze Redaktionsteam wünscht Peter Scherer weiterhin viel Freude und Erfüllung bei seiner musikalischen Tätigkeit. Alles Gute zum Geburtstag!

Erwin Schlüssel

Sie werden 80-jährig

Geburtstag

Werner	Odermatt	Stanserstrasse 24	28.04.1937
Verena	Hürzeler-Müller	Baumgarten 1	04.05.1937
Julius	Näf	Allmendstrasse 14	12.05.1937
Elsa	Odermatt-Barmettler	Hofurlistrasse 52	15.05.1937
Alois	von Holzen	Breitholz	27.05.1937
Agnes	Husistein-Roth	Buochserstrasse 26	30.05.1937
Marie-Louise	Zimmermann-Dober	Bürgenstockstrasse 30	15.06.1937
Nelly	Gnos-Rieder	Flugfeld 4	19.06.1937
Marie Theresia	Gabriel-Huser	Flugfeld 6	22.06.1937
Hedwig	Niederberger-Odermatt	Allmendstrasse 12a	10.07.1937
Eugen	Lamberti	Bürgenstockstrasse 7a	11.07.1937
Dora	Wittwer-Giger	Alpenstrasse 26	13.07.1937
Adelheid	Isler Schmidt	Panoramastrasse 2a	21.07.1937
Martin	Zimmermann	Oberleh	21.07.1937

Sie werden 90-jährig und älter

Alois	Gisler	Riedmatt 14	16.04.1927
Margaritha	Zimmermann-Amstutz	Am Bach 2	20.06.1927
Frieda	Scheuber-Odermatt	Buochserstrasse 5	11.07.1927
Lilly	Siegenthaler-Bachmann	Bodenhostatt 3	11.04.1926
Marta	Schild-Keller	Oeltrotte 1	25.04.1926
Hedwig	Würsch-Imholz	Bodenhostatt 3	09.07.1926
Marie	Mathis-Furrer	Blumattstrasse 19	14.07.1926
Anna	Wagner	Bodenhostatt 3	19.04.1925
Walter	Plank	Nägeligasse 29, Stans	05.05.1925
Walter	Gabriel	Bodenhostatt 3	16.05.1925
Hermann	Mathys	Hofurlistrasse 47	07.05.1923
Theresia	Achermann	Zwydenweg 2, Hergiswil	06.07.1922
Anna	Küttel-Risi	Am Bach 2	04.05.1921
Maria	Wyss-Vogelbacher	Bodenhostatt 3	25.06.1921
Maria	Risi-Rigert	Bodenhostatt 3	22.07.1921
Rosa	Waldis-Benz	Am Bach 2	26.07.1914

Gemeindeseniorin

Frieda	Bösch-Meier	Bodenhostatt 3	28.12.1913
---------------	--------------------	----------------	------------

Eheschliessungen

Hochzeitstag

Falih und Rafaela Karlidag-Bacchi	07.10.2016
Thomas und Anita Kaufmann-Quasigroh	31.10.2016

Geburten

Geburtstag

Vasilije	Sohn des Ivan und der Olivera Šcepanovic-Savkovic	24.10.2016
Lina	Tochter des Sandro und der Tamara Korner-Schmid	26.10.2016
Eva Malin	Tochter des Christian Zrag- gen und der Madlen Wyrsh	01.11.2016
Ramon	Sohn des Alfred und der Pia Gabriel-Gabriel	06.11.2016
Maximilian Otto Conrad	Sohn des Michael und der Jane Meissner	22.12.2016

Todesfälle

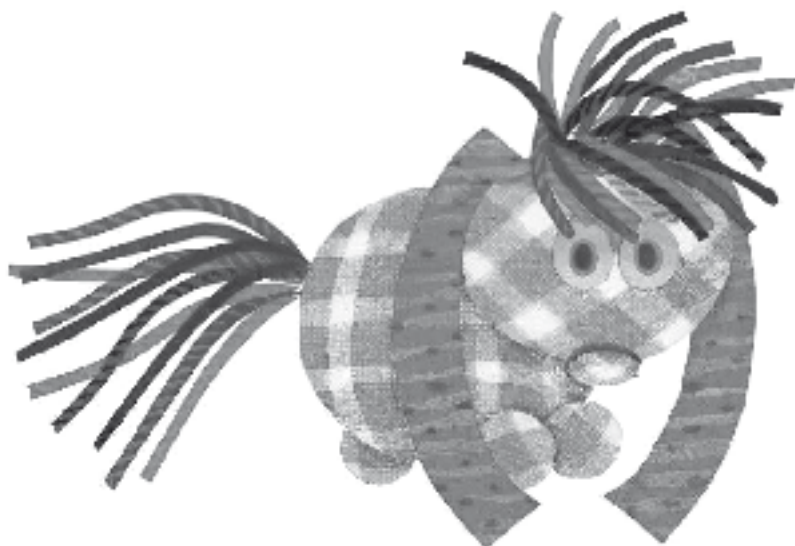
Geburtstag

Todestag

Arnold Durrer Seestrasse 32	06.06.1939	13.11.2016
Luigi Mario Rigo Oberboden 5	05.06.1936	19.11.2016
Margaritha Ziörjen-Wey Allmendstrasse 5b	13.02.1928	10.12.2016
Marie Theresia Keiser Bodenhosstatt 3	11.05.1930	15.12.2016
Anna Isenegger-Koch Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil	02.08.1929	27.12.2016
Silvia Annamarie Gabriel-Zumsteg Bodenhosstatt 3	08.03.1925	06.01.2017
Alois Staub Riedmattweid 1	28.11.1923	10.01.2017
Anton Christian Spichtig Bürgenstockstrasse 28	15.04.1933	12.01.2017
Marie Josefa Amstutz-Niederberger Oeltrotte 3	14.08.1933	13.01.2017
Stefan Josef Frank Oeltrotte 6	28.03.1963	29.01.2017
Daniel Fischer Seestrasse 14	25.06.1987	27.01.2017
Margrit Bernadetta Büchler-Lussi Stanserstrasse 26	24.03.1942	02.02.2017
Franz Josef Flecklin Allmendstrasse 5b	19.04.1950	03.02.2017

Ein Nachmittag für Kinder der 1.– 4. Klasse

Das kleine „Ich bin Ich“



Das kleine „Ich bin Ich“ ist ein nicht näher bestimmtes buntes Tier, das auf der Suche nach seiner Identität ist. Das bunte Tier spaziert über eine Blumenwiese und trifft einen Frosch. Der Frosch möchte wissen, was für ein Tier es ist. Das kleine „Ich bin Ich“ weiss keine Antwort. Verzweifelt macht es sich auf den Weg und fragt nun verschiedene Tiere, wer es sei.

Zusammen mit dem kleinen „Ich bin Ich“ machen wir uns auf die spannende Reise nach der eigenen Identität. An diesem Nachmittag stellen wir uns die Frage:

Wer bin ich? Welche Stärken und Vorlieben, aber auch Schwächen und Abneigungen habe ich?

Gemeinsam basteln wir ein kleines „Ich bin Ich“ als Freund und Helfer auf der Suche nach dem eigenen Ich.



Ich freue mich auf (maximal 15) neugierige Kinder. Für ein Zabig ist gesorgt.

Mittwoch: 22. März 2017
Zeit: 13.30 Uhr – 16.30 Uhr
Ort: Pfarreiheim
Leitung: Moni Amstutz
Anmeldung: bis Freitag, 17. März 2017,
ans Pfarreisekretariat
Tel. 041 620 11 78
info@pfarrei-ennetbuergen.ch

Moni Amstutz, Pfarreimitarbeiterin

Osterkerze 2017 „Kraft aus der Tiefe“

Wir freuen uns, Ihnen unsere diesjährige Heim-Osterkerze vorzustellen:

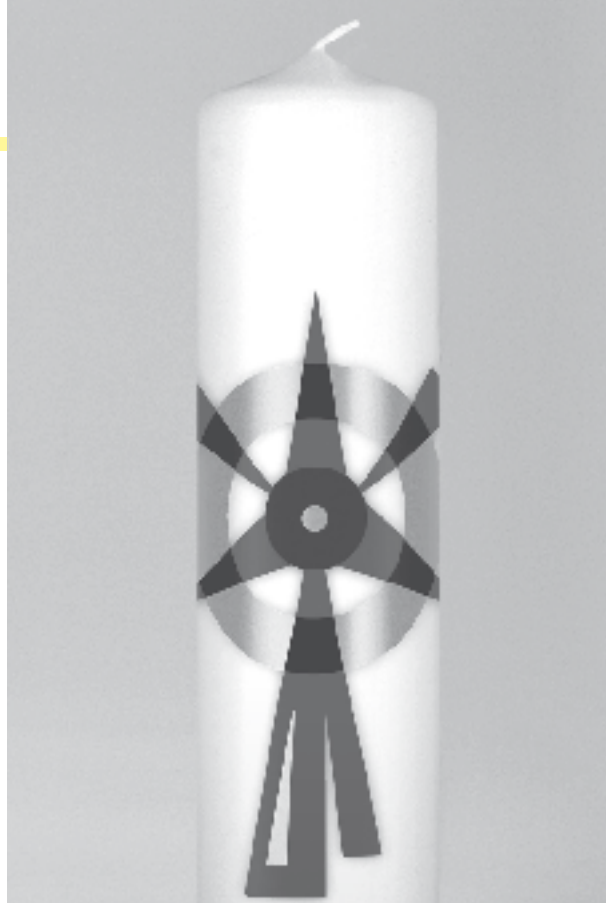
***Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.***

***Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu dir.***

***Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.***

Bruder Klaus-Gebet

Dankbar wollen wir dieses österliche Geschenk des Heiligen Geistes annehmen und die Kraft aus der Tiefe, so wie sie Bruder Klaus gefunden hat, in uns spüren lassen.



Gesegnete Heim-Osterkerzen sind nach den jeweiligen Ostergottesdiensten in der Pfarrkirche und im Alterszentrum Öltrotte (Ostermontag) für Fr. 10.00 erhältlich. Sie können auch während des ganzen Jahres im Pfarreisekretariat bezogen werden.

Adventsfenster 2016 Ein Blick zurück

Es ist schön zu wissen, dass es Interessierte gibt, die bereit sind, ein Adventsfenster zu kreieren. Letztes Jahr entstanden erneut wunderschöne und originelle Unikate, die mit viel Herzblut und Engagement gestaltet worden waren. Gerade in dieser trüben Jahreszeit waren die Adventsfenster eine Freude fürs Auge und eine erfrischende Abwechslung im Alltag. Bei gemütlichem Beisammensein und einem feinen Nachtessen im Alterszentrum Oeltrotte wurde der grosse Einsatz aller Teilnehmer/innen verdankt. Dabei konnten Erfahrungen ausgetauscht oder bereits neue Ideen fürs nächste Adventsfenster gesammelt werden. Wenn wir auch Sie „gluschtig“ machen konnten, ein Adventsfenster zu schmücken, so melden Sie



sich auf dem Pfarreisekretariat Ennetbürgen unter 041 620 11 78 oder über info@pfarreienetbuergen.ch. Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Wir danken allen Beteiligten herzlich für die tollen Adventsfenster und sind schon jetzt gespannt auf die neuen in diesem Jahr.

Reformierte Kirche **500 Jahre Reformation**

Dieses Jahr feiert die Reformierte Kirche 500 Jahre Reformation. Das Reformationsjubiläum erinnert an einen gewaltigen Umbruch im 16. Jahrhundert in Europa – natürlich auch in der Schweiz. Die Reformation brachte die Bibel unters Volk.

Der Ursprung

Vor 500 Jahren, man sagt, es sei der 31. Oktober 1517 gewesen, heftete der Augustinermönch Martin Luther seine 95 Thesen an die Schlosskirche von Wittenberg in Ostdeutschland. Voraus ging ein langes Ringen. Luther wollte Veränderungen in der Kirche, wollte sie reformieren (erneuern). Er konnte sich mit ihrer Situation nicht mehr abfinden. Immer starrere Dogmen, unglaublicher Prunk der Kirchenfürsten in den Städten und Ausverkauf der Sakramente liessen Luther verzweifeln. Der Ablasshandel erregte seinen Zorn. Sünden konnten finanziell abgegolten werden (vergangene und zukünftige). Der Papst brauchte Geld – er wollte den Petersdom in Rom errichten. Der Ablasshandel kam ihm gelegen. Ebenso missfiel Luther die Heiligen- und Reliquienverehrung. Entsprach dies dem Evangelium? Half dies, einen gnädigen Gott zu finden? Für Luther etwas ungemein Wichtiges. Er quälte sich, grübelte, befragte die Bibel, suchte, unternahm eine Wallfahrt nach Rom und kam doch nicht weiter.

Der 31. Oktober 2017 ist ein symbolisches Datum. Martin Luthers Thesenanschlag gegen den Ablass gilt als Anstoss der Reformation. Niemand hat die Reformation gemacht oder willentlich ausgelöst. Sie ist die Frucht der Geschichte, des Zusammenwirkens verschiedener Akteure und politisch-religiöser Interessen der damaligen Zeit.

Die Reformatoren richteten einen neuen Blick auf das Evangelium und seine Kernbotschaft: Gott kann man weder kaufen noch verkaufen. Er ist Liebe und macht den Menschen allein nach Seinem Willen gerecht (Römerbrief). Diese grundlegende Wiederentdeckung hat die Kirche, die Schweiz, Europa, ja sogar die Welt verändert.

Evangelische Freiheit

Was ist eigentlich dran an der viel gerühmten evangelischen Freiheit? Werfen wir einen Blick zurück auf den Anfang der Reformation. Der damalige Papst Leo X. brauchte zwei Jahre, um zu begreifen, dass es sich nicht bloss um einen Zank unter Mönchen handelte, der sich nördlich der Alpen abspielte. Darauf schickte der Vatikan ein feierliches Schreiben. Darin stand: Luther fliege hochkant aus der Heiligen Römischen Kirche, wenn er nicht seine Behauptungen widerrufe, dass Papst und Kleriker sich irren könnten und dass es dem Heiligen Geist Gottes widerspreche, Menschen als Ketzer zu verbrennen.

Papst Leo verglich Luther mit einem Wildschwein, das einen schönen und gepflegten Weinberg verwüstete. Ihm wurden 60 Tage Frist eingeräumt, um sich wieder in ein zahmes, gehorsames, eingesperrtes und pflegeleichtes Hausschwein zu verwandeln.

Doch was tat er? Er lud seine Universitätskollegen, Freunde und Studenten ein zu einem Treffen am 10. Dezember 1520 auf die Flusswiese am Elstertor. Dort brannte ein Scheiterhaufen. Zitternd und betend warf Luther die päpstliche Drohung ins Feuer und später auch das päpstliche Gesetzbuch. Viele hundert Paragraphen legten darin alles Mögliche fest: Wer Macht habe über wen und wer wem zu gehorchen oder zu befehlen habe. Jede einzelne Anordnung war darin als göttliches Gesetz vom Vatikan für alle Zeiten festgelegt. Auch was Lohn und Strafe betraf in diesem Leben und im Jenseits. Luther tastete alles an, was als heilige Ordnung galt. Seine juristischen Kollegen waren entsetzt. Heute hätten sie ihn einen Chaoten oder Anarchisten genannt. Aber solche Ausdrücke kannte man damals noch nicht. 60 Tage später fand man ein



Wort dafür: Protestanten. So hiess der Schimpfname. Die Beschimpften behielten den Namen als Ehrentitel. Er erinnert an die lateinische Wurzel „protestari“ und bedeutet: für etwas Zeugnis ablegen.

Darauf wurde Luther exkommuniziert. Oft musste er um sein Leben fürchten. Mächtige Freunde beschützten ihn. So verbrachte er einige Zeit auf der Wartburg (bei Eisenach). Dort übersetzte er die Bibel aus den Ursprachen Hebräisch und Griechisch ins Deutsche. Luther fand, die Bibel gehöre unters Volk und solle für alle zugänglich sein. Bücher waren teuer. Kaum jemand konnte sie sich leisten. So war die aufkommende Buchdruckerkunst ein Segen für die Verbreitung der Bibel. Bücher konnten nun gedruckt werden und wurden erschwinglich.

Bilanz

Luthers Wille, die christliche Kirche zu erneuern, schlug fehl. Sie spaltete sich in die Reformierte und in die Katholische Kirche.

Heute

Seit 15 Jahren bin ich reformierter Pfarrer in Nidwalden. Wir Reformierten bilden eine Minderheit von ca. 11 % der Bevölkerung. Wie in allen andern Kantonen der Schweiz ist die Reformierte Kirche in Nidwalden als Landeskirche anerkannt. Seit 15 Jahren erlebe ich ein freundliches, wohlwollendes Zusammengehen der beiden Konfessionen. Längst sind die Gräben der Spaltung zugeschüttet. Wir versuchen, unseren Glauben, der dieselben Wurzeln hat, gemeinsam zu leben, sei es im interkonfessionellen Religionsunterricht in der Schule, in ökumenischen Gottesdiensten, bei gemeinsamen Aktionen in der Fasten- oder Passionszeit, Einsegnungsfeiern von Schulen, Altersheimen und Spitälern – um nur einige Dinge zu nennen. Wir sind gemeinsam unterwegs auf das Gottesreich hin, das uns die Bibel verheisst. Manchmal auf unterschiedliche Weise, mit unterschiedlichen Ansichten. Das trägt zur Vielfalt bei. Längst sind die Zeiten vorbei, wo man sich bei Meinungsverschiedenheiten die Köpfe einschlug. Schön wäre, wenn dies überall auf der Welt so sein könnte.

Flüchtlingshilfe

Religionsprojekttag 1. ORS

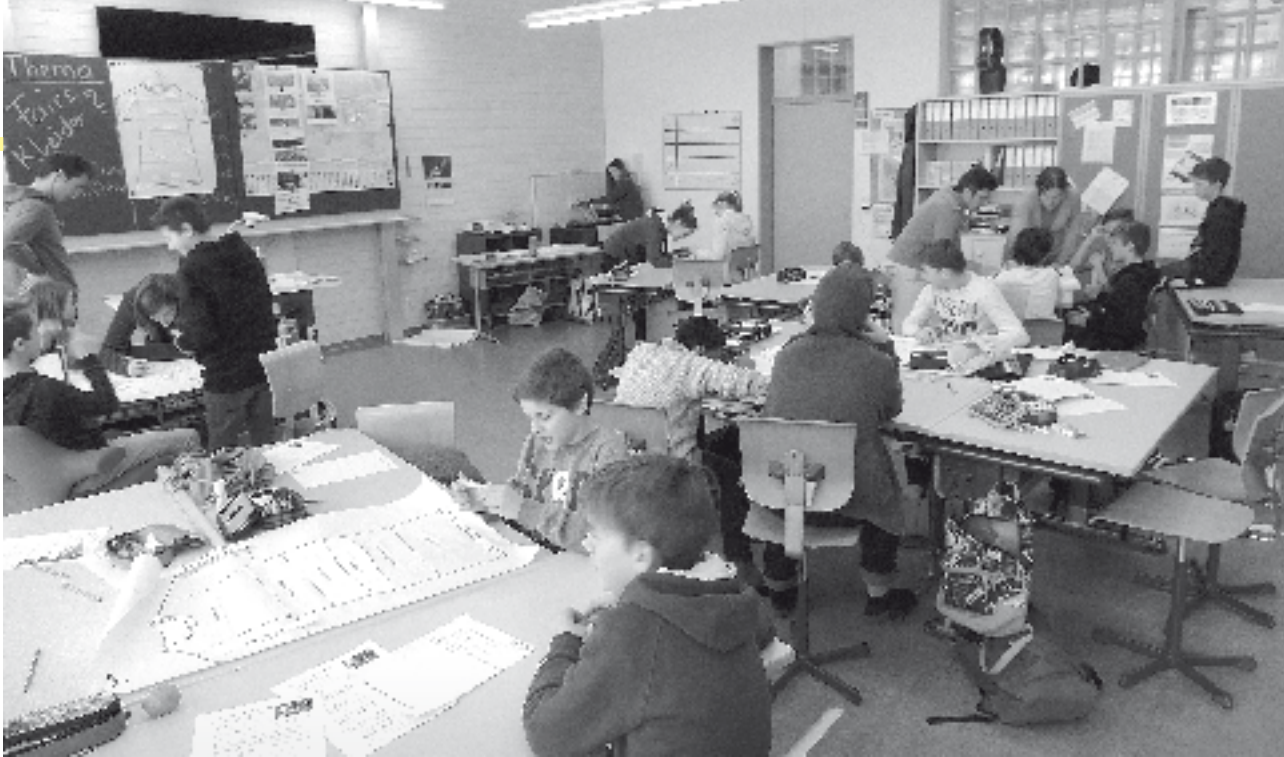
An einem Donnerstag Mitte Januar besuchten uns zwei Projektleiter der Schweizer Flüchtlingshilfe. Sie kamen in Begleitung von drei ehemaligen Flüchtlingen, die selber aus ihrer Heimat geflohen waren und somit eine Flucht am eigenen Leib erlebt hatten.

Nach der Einleitung spielten wir diese Flucht selbst nach. Dabei wurden wir in Gruppen eingeteilt und jeder erhielt eine Rolle als Familienmitglied. Im Anschluss ging es mit verbundenen Augen nach draussen. Uns wurde eine Geschichte erzählt und wir erhielten so das Gefühl, wir würden die Flucht selbst miterleben. Das Szenario war damit nicht beendet. Neben uns wurden „Frauenfürze“ angezündet und es galt, sich sofort auf den Boden zu legen. Daraufhin konnten wir die Augenbinde abnehmen und mussten den Terroristen gehorchen.

Dann wurden wir eingeschlossen und alleine gelassen. Nach kurzer Zeit kamen zwei Schlepper. Wir mussten ihnen alle Wertsachen abgeben, damit sie uns über die Grenze

bringen würden. Wir machten uns auf den Weg zur Grenze, doch kurz davor überraschte uns ein Minenfeld. Ein paar von uns verloren dabei sogar einen Fuss. Der Schlepper gab dem Grenzwachter unsere Wertsachen und wir „genossen“ den Unterschlupf im Flüchtlingslager. Dort erhielt jede Familie ihren eigenen Platz. Doch Ruhe kehrte auch da nicht ein. Das Flüchtlingslager geriet in Not, da keine Lebensmittel mehr abgegeben werden konnten. Ganze drei Wochen lang kamen keine Lebensmittel mehr an, da der Lastwagen mit der Lieferung überfallen wurde. Es galt nun für jede Familie selbst zu entscheiden, ob sie im Lager bleiben oder die Flucht fortsetzen wollten. So endete unser erlebnisreiches Rollenspiel.





Zurück im Schulzimmer besprachen wir die ganze Flucht nochmals genau und erhielten weitere Information zur Thematik „Flucht“. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der verschiedenen Gründe, welche Leute zum Fliehen zwingen. Ebenfalls haben wir gelernt, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um in ein anderes Land flüchten zu dürfen.

Am Freitagmorgen erhielten wir Besuch von zwei Mitarbeitern der Organisation „Public Eye“. Zuerst galt es herauszufinden, woher unsere Kleider stammen. Wir stellten dabei fest, dass die meisten Kleidungsstücke ihren Ursprung in Japan und China haben. Ebenfalls lernten wir, wie viele Kilometer die Jeans zurücklegen, bis sie überhaupt zu uns gelangen – nämlich unglaubliche 56'300 km! Die Herstellung genau dieser chinesischen

Jeans stand im Anschluss im Vordergrund. Ein Film porträtierte eine Frau, die in der Fabrik arbeitet. Es war sehr eindrücklich zu sehen, wie viele Arbeiten für so wenig Geld erledigt werden.

Am Nachmittag besuchten uns zwei Damen aus derselben Organisation. Das Thema war Schokolade. Als Erstes durften wir Schokolade probieren und diese in einer Skala von 1 – 6 bewerten, bevor wir uns den einzelnen Zutaten und deren Herkunft widmeten. Abgerundet wurde der Nachmittag mit einem Spiel zur Ernte der Kakao-Bohne. Nach einer Feedbackrunde waren die beiden Tage bereits vorüber.

Sarah Dönni, Julijana Niederberger und Edith Durrer, 1. ORS Ennetbürgen
Fotos: Aurora Ricupero

FASTENAKTION – PFARREI ENNETBÜRGEN



Am gleichen Tisch

Magronen-Essen

Sonntag, 12. März 2017
von 11.00 – 13.30 Uhr in der MZA

Spaghetti-Essen

Freitag, 7. April 2017
von 11.15 – 13.00 Uhr in der MZA

Mit dem Erlös dieser Fastenaktion unterstützen wir die ökumenischen Projekte von Fastenopfer und Brot für alle, die sich für die Schwachen und Notleidenden dieser Welt einsetzen. Wir laden Sie zu diesen Mahlzeiten herzlich ein und freuen uns, auf Ihr Kommen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Verein Hoffnung auf Morgen Rafiki Kenia

Seit wenigen Jahren besteht in Nidwalden der Verein „Hoffnung auf Morgen Rafiki Kenia“. Er bezweckt die nachhaltige Unterstützung des Hilfswerkes Rafiki wa Maendeleo im Westen von Kenia. Die Organisation wurde von der Schweizerin Michele Ostertag im Jahre 2002 gegründet, mit dem Ziel, die immense Zahl von Waisenkindern in dieser Region nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu unterstützen. Der Verein Hoffnung auf Morgen sucht weitere Mitglieder und Gönner, um die Unterstützung der stetig wachsenden Organisation markant zu steigern.

Hilfswerk Rafiki wa Maendeleo in Kenia

Seit 2002 engagiert sich die Schweizerin Michele Ostertag für die Menschen in einer der ärmsten Regionen Kenias. Sie hat schnell gelernt, dass eine echte, nachhaltige Hilfe nur in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ bestehen kann. Anfänglich hat sie sich mit Projekten für sauberes Wasser eingesetzt und Schulungen



für Agrarwirtschaft aufgebaut (Hühnerzucht, Milchwirtschaft und Imkerei). Im Jahr 2006 hat Frau Ostertag die Stiftung Rafiki wa Maendeleo Trust gegründet,

mit dem Ziel, ihre Entwicklungsprojekte auszubauen. Daraus ist ein gemeindeübergreifendes Netzwerk mit 36 Dörfern entstanden. Von einem eigenen Trainingszentrum aus unterweisen Sozialhelfer (und Lehrpersonen) an den Dorfschulen Lehrer und Kinder in Hygiene, Gesundheit, Aidsprävention und Kinderrechten. In diesen Dörfern werden 2500 Waisenkinder speziell betreut und gefördert. Im Trainingszentrum werden zudem Grundausbildungen für Berufe wie Schreiner, Schneiderin, Coiffeuse, Metallbauer, Maurer, Elektriker, Gärtner oder Informatiker angeboten. Zudem betreibt die Organisation zwei Krankenstationen. Heute arbeiten im Hilfswerk bereits über 40 Einheimische. Detailliertere Informationen erhalten Sie unter www.rafikiwamaendeleo.org

Verein Hoffnung auf Morgen Rafiki

Im Jahr 2012 organisierten Elmar Wohlgeninger aus Hergiswil und Alois Gasser aus Ennetbürgen die Gründung des Vereins „Hoffnung auf Morgen Rafiki Kenia“. Der einzige Zweck ist die nachhaltige Finanzierung

dieser beeindruckenden Organisation. Seit der Gründung wird der Vorstand von Brigitte Spielhofer und Elmar Rotzer aus Ennetbürgen, Anita Hüsler aus Hergiswil und Esther Waser aus Oberdorf geführt. Mit über 70 Mitgliedern und Gönnern ist der Verein in der Lage, dieser äusserst sinnvollen Organisation mit beachtlichen finanziellen Beiträgen zu helfen. Der Verein sucht dringend neue Mitglieder und Gönner, um das Wachstum der Organisation mitfinanzieren zu können. Der Vorstand garantiert dafür, dass jeder gespendete Franken vollumfänglich den Waisenkindern zugute kommt.



Vereinsbesuch bei Rafiki in Kenia

Eindrücklich, nachdenklich stimmend und den eigenen Lebenshorizont erweiternd – so kann der Besuch der 12 Vereinsmitglieder in Rafiki im Februar dieses Jahres umschrieben werden. Zuerst einmal beeindruckt das unentgeltliche und ehrenamtliche Engagement von Geschäftsführerin Michele Ostertag, die voll



und ganz für die Umsetzung ihrer Vision „Rafiki wa Maendeleo“ (Freunde des Fortschritts) lebt. Welche Freude, mitanzusehen zu dürfen, wie die Kinder spielen, singen und tanzen und wie sie sich auf ihre Portion Mais mit Bohnen freuen. Gleichzeitig macht es betroffen zu sehen, wie viele Kinder die Hälfte ihres Essens in mitgebrachten Plastiksäcken mit nach Hause nehmen, weil sie nicht wissen, wann sie wieder etwas zu essen bekommen. Rafiki erfüllt hier eine ganz wichtige Aufgabe, indem es die Weisenkinder und ihre Familien unterstützt und in der Region zugleich Arbeitsplätze schafft.

Um Betriebskosten von Rafiki nachhaltig sicherzustellen, will man durch Eigenproduktionen Gewinn erwirtschaften. Dazu verkaufen Frauengruppen Honig und produzieren Gemüse. Auch eine Fischzucht wurde aufgebaut. Zudem nimmt man Auftragsarbeiten für die Schreinerei und Näherei an.

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann können sie das Angesicht der Erde verändern.“ – Dieses afrikanische Sprichwort gilt auch für Rafiki. Ein Besuch vor Ort zeigt auf: Man ist sehr erstaunt, was diese Organisation mit den erhaltenen Spenden bereits alles aufgebaut hat. Das Areal ist gross, die Gebäude für Schule und Lehrlingsausbildung sind im Ge-

gensatz zu den umliegenden Hütten robust und eher nach europäischem Stil gebaut. Die Leute zeigen sich offen und haben meistens auch keine Mühe mit „Mhuzungu“ (Weisse).

Die Arbeitsweise in Kenia kann mit der unsrigen nicht verglichen werden. Man nimmt es dort grundsätzlich etwas gemächlicher, weil entweder stundenlang der Strom ausfällt oder es so stark geregnet hat, dass die Wege zu den Dörfern unpassierbar wurden. Auch die Hitze kann einem ganz schön zu schaffen machen. Trotzdem funktionieren die Arbeitsprozesse recht gut, weil die Mitarbeiter von Rafiki sehr engagiert sind und wissen, was sie mit ihrer Arbeit bewirken können. Das haben auch die angereisten Vereinsmitglieder erfahren, als sie sehr einfach gebaute Häuser mit Solarpanels versorgt haben, die Licht und Telekommunikation ermöglichen und zugleich die entlegenen Familien mit Rafiki verbinden. Eindrücklich waren auch das gemeinsame Kochen und das Wasserholen.



Wer Rafiki unterstützen möchte oder weitere Informationen wünscht, melde sich bitte bei:

Präsidentin Brigitte Spielhofer
 Hegglistrasse 12, 6373 Ennetbürgen
 Tel. 041 620 73 50 oder
 E-Mail: brigitte.spielhofer@hotmail.com
 Spendenkonto:
 IBAN: CH33 0024 8248 1113 96M1 V

Neumitglieder sind herzlich willkommen!

KIRCHLICHE FESTTAGE

VERSÖHNUNGSFEIER

Freitag, 31. März, 17.00 Uhr im Alterszentrum Öltrotte

Diakon Elmar Rotzer

WORTGOTTESDIENST MIT VERSÖHNUNGSFEIER

Samstag, 1. April, 17.00 Uhr in der Pfarrkirche

Sonntag, 2. April, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

Diakon Elmar Rotzer

PALMSONNTAG

Freitag, 7. April, 17.00 Uhr mit Palmenweihe im Alterszentrum Öltrotte

Diakon Elmar Rotzer

Samstag, 8. April, 17.00 Uhr mit Palmenweihe in der Pfarrkirche

Sonntag, 9. April, 09.30 Uhr mit Palmenweihe in der Pfarrkirche

Diakon Elmar Rotzer, Pfarreimitarbeiterin Moni Amstutz und JuBla

HOHER DONNERSTAG

Donnerstag, 13. April, 19.30 Uhr in der Pfarrkirche

Abendmahlsfeier mit den Erstkommunikanten

Pater Josef Barmettler, Diakon Elmar Rotzer und Katechetin Conny Schaufelberger

KARFREITAGSGOTTESDIENSTE

Freitag, 14. April

09.00 Uhr in der Pfarrkirche: Kreuzwegandacht

mit Diakon Elmar Rotzer

15.00 Uhr in der Pfarrkirche: Karfreitagsliturgie

mit Diakon Elmar Rotzer und Moni Amstutz

15.00 Uhr im Alterszentrum Öltrotte: Karfreitagsliturgie

mit Erich Wanner und Franz Amstutz

17.00 Uhr in der Pfarrkirche: Rosenkranzgebet

anschliessend Gebetsnacht bis 22.00 Uhr

OSTERGOTTESDIENSTE

Samstag, 15. April,

10.00 Uhr: Österliche Kleinkinderfeier im Pfarreiheim

**17.00 Uhr in der Pfarrkirche: Ökumenischer Ostergottesdienst für
Gross und Klein**

Diakon Elmar Rotzer, Katechetin Gaby Gabriel mit den 4. Primarklassen

**21.00 Uhr in der Pfarrkirche: Osternacht mit Kerzensegnung und
Taufwasserweihe**

Pater Josef Barmettler und Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Patricia Dahinden, Gesang; Carlo Christen, Orgel

KIRCHLICHE FESTTAGE

OSTERGOTTESDIENSTE

Ostersonntag, 16. April, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

Auferstehungsfeier mit Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Capella Nova Unterwalden unter der Leitung von Peter Scherer

Ostermontag, 17. April, 10.00 Uhr im Alterszentrum Öltrotte

Ostergottesdienst mit Diakon Elmar Rotzer

WEISSER SONNTAG

Sonntag, 23. April, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

anschliessend Apéro auf dem Gemeindeparkplatz

09.15 Uhr feierlicher Einzug der Erstkommunikanten

mit der Musikgesellschaft

Pater Markus Muff OSB, Diakon Elmar Rotzer und Katechetin Conny Schaufelberger

FLUR- UND HOFSEGNUNG

Montag, 1. Mai, 20.00 Uhr in der St. Jost-Kapelle

Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Jodelduett Monika Frank und Marco Würsch

ST. JOST CHILBI

Sonntag, 7. Mai, 11.00 Uhr

Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Jodlerklub Heimelig Buochs

Anschliessend an den Gottesdienst lädt der Bauern- und Bäuerinnenverein zum gemütlichen Beisammensein ein. Essen und Getränke sind zu günstigen Preisen erhältlich.

MUTTERTAG

Sonntag, 14. Mai, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

anschliessend Apéro auf dem Gemeindeparkplatz

Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Seebuchtchor Buochs-Ennetbürgen

PFINGSTEN

Sonntag, 4. Juni, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche:

Pfingstmesse mit Pater Josef Barmettler

Mitwirkung: Kirchenchor Frauenschola Ennetbürgen

FIRMUNG

Samstag, 10. Juni, 17.00 Uhr in der Pfarrkirche

anschliessend Apéro auf dem Gemeindeparkplatz

16.45 Uhr feierlicher Einzug der Firmlinge mit der Musikgesellschaft

Abt Christian Meyer, OSB Engelberg, Diakon Elmar Rotzer und Firmvorbereitungsteam

Mitwirkung: Debbie Frank

Flugtaubensport

Zweifacher Europameister

Die Rede ist von Franco Visonà, Stationsstrasse 29a, der sich seit 1986 mit Tauben und deren Aufzucht beschäftigt. Vor allem die Entdeckung der Taubenrasse Kelebek und deren Flugstil hat den 44-Jährigen nicht mehr losgelassen und sein Hobby wurde zur veritablen Passion.

Franco, woher kommt dein Interesse an Tauben?

Meine Grosseltern in Italien hatten Tauben auf ihrem Bauernhof. Tiere hatte ich immer gerne und auf einen gelernten Metzger trifft dies sowieso zu, auch wenn sich dies vielleicht paradox anhört.

Wie viele Taubenarten gibt es überhaupt? Wie viele Rassen besitztest du?

Es gibt Hunderte verschiedene Taubenrassen. Mich haben von Anfang an Flugtauben fasziniert – Rassen also, die wegen ihres Flugvermögens gehalten werden. Ich züchte hauptsächlich Kelebek, daneben halte ich zum Spass 4 Döneke, einige Paare Memeler Hochflieger und Baska Mövchen aus Istanbul.

Du hast dich also mehrheitlich für die Kelebek entschieden. Was zeichnet diese Tiere aus?

Kelebek ist eine türkische Rasse (übersetzt Schmetterling). Diese fliegen nicht wie Brieftauben im Kreis um den Schlag, sondern

kreuz und quer im Schwarm in die Höhe (Schmetterlingsflug). Ist der Schwarm einige Minuten geflogen, gebe ich von unten ein Zeichen, dass es Futter gibt. Der Schwarm stürzt sich unverzüglich mit Drehungen und Schraubenflug herunter.

Wie viel Zeit nimmt dein Hobby in Anspruch? Was benötigen die Tiere für eine gute Haltung?

Ich bin täglich etwa 1 bis 2 Stunden im Garten bei meinen Tieren. Zur Gesunderhaltung braucht es vor allem täglich frisches Wasser und saubere, luftige und sonnige Schläge.

Wie oft trainierst du mit deinen Tauben?

Je nach Wetter fliegen meine Tiere täglich. Training ist für die gute Entwicklung der Flugeigenschaften unerlässlich. Die Kelebek sind normalerweise 10 bis 15 Minuten in der Luft, und zwar in Gruppen von 10 bis 20 Tieren. Für einen Wettflug trainiert man 4, 6 oder 8 Tiere und diese werden dann bewertet. Bewertet werden die Flughöhe, der Schmetterlingsflug, sämtliche Drehfiguren und das schnelle Reagieren beim Anlocken (Droppen).

Wie lernen sie zu gehorchen und wie werden sie zurückgerufen?

Die Jungtauben kommen ab 4 Wochen in den Flugschlag. Dort lernen sie das Hinein- und Herausflattern durch die offene Tür in den Garten. Sobald sie fliegen können, werden sie aufgeworfen und mit Futter zurückgelockt. Das lernen sie sehr schnell und bald gehorchen sie ähnlich wie ein Hund auf „Sitz“ und „Platz“.



Franco Visonà mit seinen Flugtauben der Rasse Kelebek

Woran erkennst du deine Tauben? Hast du ihnen Namen gegeben?

Jede Taube ist etwas anders gezeichnet. Ich züchte meine Stämme nach Flug, Figur und Farbe. Tauben sind monogam, das heißt jedes Paar züchtet in ihrer eigenen Nistzelle. Von März bis August sind die Zellen geöffnet und jedes Paar brütet darin ihre Jungen aus (pro Monat bei jedem Paar zwei Junge). Während des restlichen Halbjahres leben die Zuchttauben in der Volière zusammen. Im Januar werden die Männchen von den Weibchen getrennt und Mitte Februar wird frisch verpaart. Das heißt, ich setze die Paare nach meinem Zuchtziel frisch zusammen. Waren sie 6 Wochen getrennt, kann man sie mühelos an andere Partner gewöhnen. Namen haben die Tiere keine.

Die Tiere orientieren sich offenbar am Magnetfeld der Erde. Aber wie finden sie ihren Heim-Schlag?

Meine Tiere fliegen auf Sicht. Sie fliegen in einem Radius von vielleicht 200 Metern um den Schlag und in einer Höhe von vielleicht 600 Metern. Brieftauben finden aber auch von mehreren Hundert Kilometern nach Hause. Sie orientieren sich anhand des Magnetfeldes der Erde, der Sonne und anderer topographischer Punkten. Flugtauben werden auf ihr Flugverhalten gezüchtet und nicht wie die Brieftauben auf ihr „Heimfinde-Vermögen“.

Woher stammen deine Zuchttiere?

Ich habe meine ersten Zuchttiere von einem Türken aus Deutschland erworben. Seitdem züchte ich diese Blutlinie. Nach 20 Jahren reiner Zucht habe ich vor einigen Jahren zum ersten Mal frische Zuchttiere aus der Türkei geholt. Ich habe gute Kontakte und reise regelmässig ins Heimatland meiner Kelebek. Auf den Flachdächern der türkischen Städte gehören unzählige Taubenschläge mit Flugtauben einfach zum Stadtbild. (siehe unter: Google / Pro 7 / Galileo / Tauben)

Generell verbreitet ist die Meinung, dass Tauben Krankheitserreger in sich tragen und man sie deshalb nicht berühren soll. Stimmt das?

Bei entsprechender Haltung und Gesundheitsvorsorge bedeuten Krankheiten, die bei Zuchttauben vorkommen können, für den Menschen kein Problem. Anders bei den Stadttauben – diese Tiere tragen öfters Krankheitserreger in sich.

In vielen Städten gehören Tauben zum Ortsbild. Um welche Taubensrasse handelt es sich hier normalerweise? Darf man sie füttern?

Stadttauben kann man nicht mit Tauben aus einer Zucht vergleichen. Stadttauben brüten meist in alten Gebäuden und Nischen. Dort sammelt sich mit den Jahren Ungeziefer an, was Krankheiten mit sich bringen kann. In manchen Städten gibt es betreute Taubenschläge, was die Gesundheit der Tiere erheblich verbessert. Stadttauben sollte man grundsätzlich nie füttern!

Welche Funktion hast du bei der „Vereinigung Schweizerischer Flugtaubensportler“ inne?

Bei diesem Verein bin ich seit Jahren im Vorstand engagiert. Aktuell sogar als Präsident des Europaverbandes EFU.

Es heisst im Bericht «Tierwelt» vom Mai 2013, dass du das europaweit gültige Wertungssystem für die Weltmeisterschaft im Kunstfliegen entscheidend mitgeprägt hast. Was muss man sich darunter vorstellen?

Wir lassen unsere Tauben bei einem Wettflug von einem Wertungsrichter bewerten. Man kann seine Tiere auch auf einen Flugkasten trainieren, den man überall hin mitnehmen und sie so an verschiedenen Orten steigen lassen kann. Jede Rasse hat ihre eigene, vorgegebene Wettflugordnung, die immer weiter perfektioniert wird.

Wie oft gibt es Weltmeisterschaften, wo fanden diese bisher statt?

In Europa gibt es in etliche Flugtaubenverbände, die nach denselben Regeln fliegen und in der „Europäischen Flugroller Union“ zusammengefasst sind. Deshalb nennt man die Sieger der einzelnen Kategorien Europameister. Nebst der Schweiz sind Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien, Tschechien, Slowakei, Serbien und Kroatien dabei. Weltmeisterschaften gibt es keine, weil es gar keine grössere Organisation gibt als die (europäische) EFU.

Wann ist der nächste Wettbewerb geplant und ist dieser öffentlich?

Der nächste Termin ist das Internationale Flugkastentreffen vom 13.–15. Juli 2017 in Rorbas (ZH) Zuschauer/innen sind herzlich willkommen.

Vielen Dank, Franco, für das aufschlussreiche Interview und den spannenden Einblick in dein aussergewöhnliches Hobby – und viel Erfolg in Rorbas!

Beatrice Lurati

Jassfreunde

30 Millionen Punkte in 45 Jahren

Die Vier, die das von sich behaupten können, heissen Sepp Gabriel, Sepp Bissig, Edy Gabriel und Sepp Amstutz. Ein Jassquartett, das sich vor 45 Jahren gefunden hat und immer noch sehr aktiv ist.



■ An einem Sonntag im Jahre 1972 „na Chiles“ haben sich die drei Sepps und ein Edy im Restaurant Kreuz getroffen und sich zu einem Jass zusammengefunden. „Wir gäben einen *gäbigen* Vierer“, meinte einer und die anderen nickten, „aber nicht im Restaurant – wir machen den Turnus bei uns zu Hause.“

■ Dies, weil es alle einhellig nicht mögen, wenn beim Jassen dreingeredet wird. Sepp Bissig meint: „Das mag ich eifach nid ha!“ So ergab es sich, dass sich das Quartett fortan regelmässig zum Jassen traf. Zuerst alle 2 Monate, dann häufiger (je älter sie wurden). Statuten brauchte es keine. Die Regeln waren bald geklärt: Gejasst wird mindestens 10 Runden „Schieber“ (Schellen / Schilten doppelt, oben 3-fach, unten 4-fach, Rosen 5-fach und – ein wenig aussergewöhnlich – Eichel 6-fach); bis 3000 Punkte. Ebenso gilt das „Weisen“. Nur der Gewinn des Spiels gab einen Punkt, von Bergpreis und solchen Sachen wollten sie nichts wissen. 4 Franken bezahlen die Verlierer pro Spielrunde, das

wurde abgemacht und hat sich bis heute nicht geändert. Also kommen jeden Jassabend 40 Fr. ins gelbe, heute schon leicht lädierte Säuli.

■ Bei der Nachfrage, ob sie denn auch mal Zoff hätten oder es etwa laut werde, meinen sie lachend: „Ja, das kann schon mal vorkommen, aber meistens ist es urgemütlich, wir haben viel Spass und an witzigen Kommentaren fehlt es uns überhaupt nicht.“ Einmal, als Sepp (welcher wird hier nicht verraten) verzweifelt war, weil beim Spiel überhaupt nichts zusammenpasste, schmiss er die Karten ins Feuerloch und nahm ein neues Kartenspiel hervor. Ob es dann besser ging, weiss heute keiner mehr.

■ Nach den üblichen 10 Runden verköstigen die Frauen ihre Männer seit jeher mit einem feinen Znacht, ob warm oder kalt hing ganz vom Spielende ab (um halb zehn, halb elf oder erst um halb zwölf).

■ Was aber passiert mit dem vollen Säuli? Mit dessen Inhalt gehen sie jedes Jahr einmal mit ihren Frauen essen, meist in einem Restaurant im Dorf. Wo genau, das steht in ihren Aufzeichnungen, die Sepp Gabriel akribisch genau führt. Er weiss alles über ihre Runde (wann und wo gejasst wurde, wer mit wie vielen Punkten gewonnen hat, wer zahlen musste, wie viel sich jeweils in der Kasse befindet sowie wo und wann man das Geld fürs Essen ausgegeben hat. Dazu braucht er keine Excel-Tabelle oder eine Word-Datei – nein, er führt noch ein richtiges „Miuchbiächli“.

■ So wie's aussieht, trifft sich dieses Quartett auch weiterhin so regelmässig zum gemütlichen Jass – ob ich in ein paar Jahren von 40 Mio. Punkten berichten kann?

JuBla Ennetbürgen

Zigi-Zagi, Zigi-Zagi, hoi, hoi, hoi!

Die JuBla (Jungwacht und Blauring) Ennetbürgen ist ein Verein mit rund 150 Mitgliedern, der von motivierten Jugendlichen ehrenamtlich geleitet wird. Zusammen sein, mitbestimmen, kreativ sein, Glauben leben und Natur erleben sind die Grundsätze der JuBla Schweiz wie auch der JuBla Ennetbürgen.

Jedes Kind ab der dritten Klasse ist willkommen und kann seine Ideen einbringen. Die Knaben gehören der Jungwacht an, die Mädchen dem Blauring. In ihren Gruppen mit selbstausgesuchten Namen wie „Jaguar“, „Kobra“, „Adler“, „Piccolo“ oder „Cupcakes“ treffen sich die Kinder einmal im Monat zu Spiel und Spass im Freien oder im JuBla-Haus an der Buochserstrasse. Die ganze Schar pflegt ebenfalls monatlich ihre Gemeinschaft, lacht zusammen und tobt sich aus.

Ein Leiterteam von 35 jungen Frauen und Männern zeichnet sich für die JuBla Ennetbürgen verantwortlich. Angeführt werden diese von den Scharleiterinnen Corinne Waldis, Janine Zimmermann und Celine Syfrig. Für die Lagerleitung sind Ivo von Flüe, Nick Ineichen, Severin Häcki und Karin Odermatt zuständig. Diese werden vom 10-köpfigen Stammleitungsteam tatkräftig unterstützt. Das Stammleitungsteam ist auch verantwortlich für die Organisation der Scharanlässe, welche monatlich stattfinden. Die jungen Erwachsenen engagieren sich mit viel Herzblut für ihre jeweiligen Gruppen. 2016 war für uns ein Jubeljahr: der Verein konnte sein 20-jähriges Bestehen feiern und in Bern trafen sich 291 Schweizer JuBla-Scharen (total 10'000 Teilnehmende) anlässlich des „Jublaversums“.

Auch im 2017 können sich die Kinder mit ihren Verantwortlichen wieder auf Höhepunkte freuen. Über Auffahrt treffen sich die Unterwaldner-JuBlas zum KALA17 (Kantonslager) in Giswil – dieses Lager findet ungefähr alle 4 Jahre statt. Unter dem Motto „I dä Tiäfi vom Dschungel“ verbringen die 12 Scharen vier abenteuerlustige Tage. Organisiert wird das KALA17 von der KALEI (Kantonsleitung Jungwacht und Blauring Nid-/Obwalden).

Der absolute Jahreshöhepunkt beginnt für die Kinder und ihre Leiter am Montag, 10. Juli 2017! Dann nämlich geht's ab ins langersehnte SoLa (Sommerlager), wo es während zwei Wochen gilt, die Gemeinschaft ohne Eltern und Elektronik, dafür mit viel Spiel und Spass in der Natur zu pflegen, im Zelt zu schlafen und sich von der engagierten Küchenmannschaft verwöhnen zu lassen. In diesem Jahr reist die Ennetbürgen Schar unter dem Motto „Ab in die Ferien“ nach Bettwiesen im Thurgau.

Bei so vielen Aktivitäten haben wir auch ganz viele Fragen an Celine Syfrig, eine der drei Scharleiterinnen. Sie gibt uns im folgenden Interview Auskunft.

Dieses Jahr gab es bei eurem Leitungsteam viele Veränderungen. Wie sieht die Zukunft aus?

Bei uns gibt es jedes Jahr Veränderungen. Neue Leiter kommen, andere verlassen uns. Wir versuchen die „Ämtli“ so weiterzugeben, dass es nicht irgendwann ein grosses Loch gibt. Darum haben wir uns auch dieses Jahr entschieden, das Schar- und Lagerleitungsteam zu vergrössern, um das Übergangsjahr gemeinsam meistern zu können. Für die Zukunft bin ich sehr zuversichtlich: Janine und Corinne werden es mit Bravour meistern. Sie haben ein motiviertes und engagiertes Leitungsteam im Rücken, welches sie sicherlich super unterstützt.

Das jährliche Pfingstlager fällt dieses Jahr infolge des Kantonslagers aus. Habt ihr mehr Luft für das SoLa? Oder organisiert ihr beim Unterwaldner-Treffen mit?

Wir hoffen, dass wir mehr Luft haben für die Organisation des SoLa. Ein Kantonslager bringt aber auch viel administrative Arbeit mit sich. Trotzdem freuen wir uns schon jetzt auf den Grossanlass.



Wie bereitet ihr euch jeweils auf die verschiedenen Aktivitäten vor? Wie kommt ihr auf gute Ideen?

Einmal im Monat trifft sich das ganze Leitungsteam zu einem Hock. Hier besprechen und planen wir Anlässe, Gruppenstunden und sonstige Aktivitäten. Fürs Sommerlager oder auch das Pfingstlager braucht es noch weitere Treffen.

Neue Plätze zu finden fürs Sommerlager ist sicher schwierig – worauf achtet ihr bei der Auswahl?

Plätze für das Sommerlager zu finden, wird immer schwieriger. Da wir mit 100 Lagerteilnehmer/innen zu den grossen Scharen gehören, brauchen wir natürlich auch einen grossen Platz. Wichtig sind uns die Wasserversorgung, genügend Schattenplätze und eine gute Zufahrt für den Lastwagen. Mit vielen Telefonaten und Sonntagsausflügen durch die ganze Schweiz haben wir bis jetzt noch immer einen geeigneten Platz gefunden.

Welches „Weisch no?“- Erlebnis ist bei euch auf Platz 1?

Das ist schwierig zu sagen, denn jedes JuBla-Jahr hat seine Highlights. Ein Lager, das mir aber sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird, ist das Schlamm Lager in Schangnau. Zwei Wochen bei strömendem Regen und niemand liess sich unterkriegen! Die Stimmung und der Zusammenhalt im Leitungsteam sowie auch unter den Kindern haben mich beeindruckt.

Wie geht ihr mit Kindern um, die vom Heimweh geplagt werden?

Unsere „Heiwehchügeli“ wirken meist sehr gut. Ansonsten versuchen wir die Kinder abzu lenken und ihnen ein spannendes Programm zu bieten. Im Grossen und Ganzen haben wir aber sehr wenige Heimwehkinder und – ein wenig Heimweh gehört ja auch dazu.

Ihr nehmt eine grosse Verantwortung auf euch. An wen wendet ihr euch, wenn ihr Hilfe braucht?

Wir bekommen Unterstützung von vielen Seiten. Zu erwähnen ist unser grossartiges Küchenteam (unter der Leitung von Silvio Peter), welches uns täglich verwöhnt. Eine wichtige Ansprechperson während des ganzen Jahres ist unser Präses, Moni Amstutz. Sie ist für uns die zentrale Ansprechperson, auf die wir immer zählen können. Dafür danke ich Moni von ganzem Herzen. Auch den vielen Passiven, Sponsoren und Eltern danke ich an dieser Stelle herzlich. Wir schätzen jede Unterstützung sehr und sind dankbar, dass wir uns auf sie verlassen können.

Wir wünschen allen Teilnehmenden lustige und erlebnisreiche JuBla-Anlässe und natürlich ein unvergessliches, tolles, gemütliches sowie sonniges Sommerlager im Thurgau und kommt vor allem gesund i eyses Dorf zurück! Den Leiterinnen und Leitern ist von den Kindern ein dreifaches Zigi-Zagi gewiss, verbunden mit einem lauten – B R A V O !

Theatergruppe Ennetbürgen

Ein „mehrgängiges“ Spektakel

Vom 28. Januar bis 18. Februar 2017 erwachte die Theaterbühne in unserem Dorf wieder zum Leben. Mit der Komödie „Sey letschi Wunsch“ wurde dem Publikum ein Spektakel in mehreren Gängen serviert.

Die Anspannung und Nervosität vor der Premiere am 28. Januar lag spürbar in der Luft – wahrscheinlich etwas mehr als in den vergangenen Jahren. Viele Fragen waren zu diesem Zeitpunkt noch unbeantwortet. Zahlen sich die enormen Anstrengungen der letzten Monate aus? Wird das ausgewählte Stück beim Publikum ankommen? Werden die hohen Erwartungen erfüllt – auch die hohen Ansprüche an uns selber?

Dieses Jahr fiel der Entscheid auf ein Theaterstück, das anders war als das bisher Gewohnte bei der TGE. Aber anders ist kein Synonym für schlechter. Im Gegenteil: Die mehrgängige Komödie „Sey letschi Wunsch“ kam bei unseren Gästen hervorragend an. Bei den 11 Aufführungen konnten in der Mehrzweckhalle rund 3'000 Besucherinnen und Besucher willkommen geheissen werden. Ein grosser Erfolg!

Ebenfalls ein Glücksgriff war die erstmalige Regie-Besetzung mit Roli Simitz. Mit seiner Erfahrung und seinem Können verlangte er dem Ensemble einiges ab, gab aber auch extrem viel zurück. Seine Inszenierung bewies einen grossen Einfallsreichtum und war durchdacht bis in jedes noch so winzige Detail. Die 14 Schauspielerinnen und Schauspieler setzten seine Ideen wunderbar um und konnten dafür berechtigterweise unzählige Komplimente sowie viel Applaus entgegennehmen. Die eingangs gestellten Fragen können nun mit einem überzeugten JA beantwortet werden. Im Nachhinein ist man bekanntlich immer schlauer.

Die Theatergruppe Ennetbürgen bedankt sich herzlich bei allen Sponsoren, Gönnern, Helfern und natürlich dem grossartigen Publikum von nah und fern. Ebenfalls ein herzliches Dankeschön geht an die diversen

Vereine, welche der Theatergruppe us eysem Dorf bezüglich Benutzung der Bühne und Mehrzweckhalle entgegengekommen sind.



Zum Schluss noch ein ganz spezieller Dank an folgende Ehrenmitglieder, welche an der Premiere für ihre langjährige und wertvolle Arbeit innerhalb der Theatergruppe geehrt wurden:

Fredy Gabriel, 50 Jahre, Bild vorne
Marie-Theres Egli, 40 Jahre
Werni Frank, 50 Jahre, Bild hinten
Alice Mathis, 40 Jahre

Hinsichtlich der neuen Saison 2018 kann bereits jetzt verraten werden, dass es eine Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Roli Simitz und der Theatergruppe Ennetbürgen geben wird. Wir alle können also wieder auf etwas Aussergewöhnliches gespannt sein. Für weitere Informationen oder bei allfälligem Interesse an einer Mitarbeit auf oder hinter der Bühne kann man sich jederzeit unter vorstand@theatergruppe-ennetbuergen.ch melden.



Spielgruppe Milchzahnd **Neues Spiellokal**

Im letzten Sommer durften wir von der Spielgruppe Milchzahnd unser neues Spiellokal im Pfarreiheim beziehen. Inzwischen haben wir uns dort sehr gut eingelebt.



Am 24.08.2016 durften wir mit einem Tag der offenen Tür die neuen Räumlichkeiten eröffnen. Die Spielgruppenkinder und auch wir Leiterinnen fühlten uns am neuen Standort sehr schnell heimisch. Der grosse, helle Raum im 1. Stock bietet den Kindern zwischen 2½ und 4 Jahren viele Möglichkeiten für Kreativität, Bewegung und jede Menge Spiel und Spass. Wir danken der Pfarrei Ennetbürgen, dass wir diesen Raum für unsere Spielgruppe mieten dürfen. Der nahe Standort zur Schule ist ideal und für die Kinder eine gute Gelegenheit, ihren späteren Kindergartenweg kennen zu lernen. Am 29.03.2017 öffnen wir von 14.00 bis 17.00 Uhr wiederum unsere Tür. Alle zukünftigen Spielgruppenkinder sind herzlich eingeladen, zusammen mit ihren Eltern unsere Spielgruppe und uns Leiterinnen kennenzulernen. Wir informieren an diesem Tag über unser Angebot im neuen Spielgruppenjahr 2017/18. Weitere Informationen und Impressionen findet man auf unserer Homepage www.spielgruppe-milchzahnd.ch.

Wir freuen uns auf viele kleine und grosse Besucher/innen.

Segelklub Ennetbürgen

Mit Optimisten gegen den Wind

Segeln verbinden einige mit der Vorstellung von starkem Wind und abenteuerlich schräg liegenden (krängenden) Segelbooten, andere denken eher an Entspannung auf dem Wasser mit sanfter Fortbewegung – auch schräg gegen den Wind! Beides und viel mehr kann Segeln sein. Die Möglichkeit für Kinder, den Segelsport zu erlernen, begeistert oftmals zuerst die Eltern, während sich viele Kinder zunächst mit Respekt dem Thema nähern. Wenn sie sich dann aber begeistern lassen, wird Segeln oft ein „Virus fürs Leben“.



Nach der Theorie geht's wieder aufs Wasser

Das alljährlich in den Sommerferien stattfindende einwöchige Segellager für Kinder war schon früh ein Geheimtipp, viele Jahre bevor der Segelklub zusammen mit dem Kanu Club (nach 9-jähriger Planungszeit) im Jahre 2015 das Wassersport-Zentrum (kurz WSZ) beziehen durfte. Familie Kohler aus Ennetbürgen hatte in den 90er-Jahren das wettkampfmässige Segeln ihres Sohnes gefördert, bevor sie die Initiative für ein Segellager für Kinder aus Ennetbürgen und Umgebung ergriffen. Schnell fanden sich interessierte Kids als Teilnehmer und engagierte Eltern als Unterstützer. Das klassische Segelboot für Kinder bis max. 15 Jahre heisst „Optimist“ (oder kurz „Opti“) und ist die weltweit verbreitetste, einheitlich gebaute Segeljolle. Dank guter Beziehungen von Kohlerts zu verschiedenen Segelklubs konnten in den ersten Jahren jeweils mehrere Optis ausgeliehen werden. Die Gemeinde Ennetbürgen unterstützte das Anliegen schon damals und erlaubte für jeweils eine Woche, dass die jungen Segler auf dem Seeplätzli ihre Basis einrichten und von dort aus in See stechen durften.

Über die Jahre wurde Segeln für einige Kinder und Eltern zur anhaltenden Leidenschaft, mit folgenden Aktivitäten: Trainings am



3 Laser passieren eine Boje

Freitagnachmittag, 3 – 4 regionale Regatten an Wochenenden sowie das jährliche Segellager, an dem Kinder von verantwortlichen Leitern oder von fortgeschrittenen Teilnehmern früherer Jahre angeleitet werden. Bei eher schwachem Wind gewinnen auch zurückhaltende Kinder bald einmal Vertrauen in das schwankende Boot. Das Zusammenspiel von Segelstellung und Kurs zum Wind sowie die grundlegenden Manöver sind für die Kinder eine beachtliche Konzentrations- und Gleichgewichtsübung. Entsprechend gross ist das Erfolgserlebnis bei denen, die ihre Rolle selbstständig um die gesetzten Bojen manövrieren können. Mehr und ungleichmässiger Wind und der Wettbewerb mit anderen Booten steigern die Herausforderung.

Das Segellager wurde zum Grundstein für den im Jahr 2001 gegründeten Segelclub, dessen Angebot für Erwachsene noch erweitert wurde um ein offenes Kielboot im Buochser Hafen, das grundsätzlich allen Mitgliedern zur Verfügung steht. Das seit 2015 rege genutzte WSZ beim Hafen Buochs mit zugehörigem Trockenplatz und Seezugang über eine flache Rampe bietet eine perfekte Infrastruktur, sowohl für Kanuten als auch für Segler. Dafür haben die Mitglieder der beiden

Klubs erhebliche Eigenleistungen erbracht und sind für die vielfältige Unterstützung von privater und öffentlicher Seite sehr dankbar. Ohne diese Hilfe wäre das Grossprojekt nicht Wirklichkeit geworden. Der grosse Klubraum an schönster Lage ist für jedermann mietbar (für maximal 90 Personen, inklusiv Küche und Multimedia Projektion).

Die Kinder der ersten Jahre sind längst erwachsen, einige von ihnen aktive Segler, Surfer, Ausbildner oder in andern Funktionen des Segelklubs engagiert. Heute verfügt der SKE neben den 2 Kielbooten über 12 klubeigene Optis, 4 Laser und 2 sogenannte 420er für jugendliche 2er-Teams. Dazu kommen 2 Schlauchboote mit Motor, um die notwendige Betreuung und Sicherheit zu bieten.

Das Segellager für Kinder und Jugendliche findet auch 2017 wieder statt (Mittwoch 26. bis Sonntag 30. Juli). Die Anmeldung ist ab Mai 2017 über www.segelklub-ennetbuergen.ch möglich. Wer vorher mal schnuppern möchte, kann dies vorteilhaft an den beiden Samstagen 6.5. und 13.5. tun (im Rahmen des Gemeindeduells).

Michael Ribback – Präsident des SKE

Jubiläum

60 Jahre Samariterverein Ennetbürgen

In den 1950er-Jahren wurde Ennetbürgen zivilschutzpflichtig. Dieser Umstand brachte es mit sich, dass im Dorf auch ein Samariterverein vorhanden sein musste. Bis dahin hatte der Samariterverein Buochs die Nothilfeausbildung und -betreuung auch auf dem Gemeindegebiet von Ennetbürgen wahrgenommen.

Anton Odermatt („Weidtoni“), welcher damals im Gemeinderat war, ging auf den in Stans tätigen Samariterlehrer Alois Burch und seine Frau Theres zu. Sie war damals Zivilschutzinstructorin. Gemeinsam mit dem kantonalen Samariterverein führten sie im Frühling 1957 einen ersten Samariterkurs in Ennetbürgen durch. Knapp 30 Personen nahmen daran teil! Am 23. Mai 1957 fand im Gasthof Kreuz unter der Leitung des Kantonalpräsidenten A. Blättler die Gründungsversammlung des Samaritervereins statt. 29 Aktivmitglieder wählten ihren ersten Vorstand: Präsident Otto Wäckerlin, Vizepräsident Anton Odermatt, Kassierin Elisabeth Bissig, Sekretärin Marie Agner, Materialverwalter Hans Waser (Buochs) sowie Beisitzer Adolf Frank. Alois Burch war als erster Samariterlehrer für die Ausbildung zuständig. Zum ersten Vereinsarzt wurde Dr. med. Amberg gewählt. Der Samariterverein Buochs überliess dem neuen Verein die bis dahin von ihnen in Ennetbürgen stationierte Postenkiste zur freien Verfügung.

Theres Burch, geschätztes Ehrenmitglied des Vereins, lebt seit knapp 19 Jahren in Kerns. Sie erinnert sich noch lebhaft an diese Gründungszeit. Der Samariterverein musste wirklich von null auf beginnen. Da ganz wenig finanzielle Mittel vorhanden waren, brauchte es viel Kreativität und unzählige Stunden Fronarbeit. Das Übungs- und Verbandsmaterial (z.B. Dreiecktücher) wurde von den Mitgliedern selber genäht, Bahren und weiteres Hilfsmaterial selber hergestellt. Für die



realitätsnahe Darstellung von Verletzungen (sg. Moulagen) besorgte man Kitt bei der Fensterfabrik und Blut sowie Tierknochen bei der

Metzgerei Stalder. Theres, die vorher schon im Samariterverein Stans mitgemacht hatte, war später auch fünf Jahre Präsidentin des hiesigen Samaritervereins und wirkte hier bis zum Umzug nach Kerns mehr als 40 Jahre lang aktiv mit.

Ein weiterer „Mann der (fast) ersten Stunde“ ist unser Ehrenmitglied **Toni Mathis**. Im September 1957 stiess er zum Verein und blieb ihm rund 40 Jahre lang treu, wobei er insbesondere als Materialverwalter umsichtig dafür sorgte, dass alles in gutem Zustand war. Toni erinnert sich besonders gut an die von Alois und Theres Burch praxisnah durchgeführten Übungen.



Jubiläumsjahr mit Wettbewerb und Mitwirkung am Gemeindeduell:

Auch im Jubiläumsjahr lädt der SV Ennetbürgen die Bevölkerung zur Teilnahme an den immer noch sehr praxisnahen Monatsübungen ein. Alle sind jederzeit willkommen, um sich unverbindlich einen Einblick zu verschaffen! Zudem führen wir einen Wettbewerb durch, dessen Gewinner am öffentlichen Vortrag im Januar 2018 (anlässlich der letzten Veranstaltung im Jubiläumsjahr) gezogen werden.

Am Gemeindeduell im Mai 2017 ermuntern wir die Bevölkerung mit einem speziellen Postenlauf, ihren Beitrag zu einer „bewegten Gemeinde“ zu leisten. Und die Veranstalter von Anlässen, bei denen wir den Sanitätsdienst wahrnehmen, dürfen sich an einem speziellen Jubiläums-Rabatt erfreuen.

Paul Mathis, Präsident

Musikgesellschaft Ennetbürgen

Time to say goodbye

Die Musikgesellschaft Ennetbürgen steht vor grossen Veränderungen: Seit Januar 2017 wird der Verein von einer neuen Präsidentin geleitet und schon bald wird das letzte Konzert mit Emil Wallimann als Dirigent ertönen.

Generalversammlung

Die Musikgesellschaft hat eine neue Vereinsleitung: Anlässlich der Generalversammlung im Januar trat Katja Durrer nach 8 Jahren Präsidentschaft ab. Neu leitet Michèle Ricciardi den Verein. Zwei neue Mitglieder vervollständigen den Vorstand. Dieser stellt eine perfekte Mischung aus jungen Köpfen und bereits „ingesessenen“ Mitgliedern dar. Jetzt steht er vor der wahrscheinlich herausforderndsten Aufgabe der letzten 27 Jahre: Im Sommer verlässt Emil Wallimann die „Birger Muisig“ und übergibt den Taktstock in neue Hände.

Addio, Maestro!

Am letzten März-Wochenende findet zum letzten Mal das Jahreskonzert unter der Leitung von Emil Wallimann statt. Mit dem Konzert-Motto „Time to say goodbye“ erwartet Sie ein musikalisches Abschiedskonzert für unseren Dirigenten (und von ihm speziell zusammengestellt). Das Konzert bietet für alle gehörfällige und berührende Blasmusik. Im ersten Teil hören Sie „Der gestiefelte Kater“ von Franco Cesarini als spannendes Märchen – erzählt und in Szene gesetzt von Roli Simitz. Dieser Teil des Konzertes eignet sich auch hervorragend für einen Besuch mit Kindern. Im zweiten Teil lassen wir die



vergangenen 27 Jahre mit vielen Bildern nochmals aufleben. Passende Abschiedsmelodien wie „Time to say goodbye“, „Thank you for the music“ oder „Addio, Maestro“ werden nicht fehlen.

Weitere Highlights

Im Juni dieses Jahres wird Emil Wallimann mit der MGE die letzten zwei Höhepunkte setzen. Am Pfingstmontag, 5. Juni, um 17 Uhr werden wir im KKL Luzern an der Gala



Der neue Vorstand (v.l.n.r.): Evelyne Gander, Sandra Zumbühl, Lisa Wyrsh, Michèle Ricciardi, Patrick Egli, Carmen Portmann und Joël Mathis

„60 Jahre Emil Wallimann – seine Musik“ das offiziell letzte gemeinsame Konzert spielen. Zusammen mit 5 weiteren Formationen spielen wir Arrangements und Kompositionen aus seiner Feder. Am Samstag, 17. Juni, begleiten wir Willi Valotti und seine Wyberkapelle ans „Heirassa-Festival“ nach Weggis. Mit diesen beiden einzigartigen Auftritten wird für die MGE die Aera Wallimann endgültig zu Ende gehen.

Wir freuen uns, Sie, liebe Ennetbürgerinnen und Ennetbürger, an einem unserer Konzerte begrüßen zu dürfen.

Ihre Musikgesellschaft Ennetbürgen

J A H R E S K O N Z E R T

Fr. 31. März / Sa. 1. April, 20.00 Uhr
Sonntag 2. April, 14.00 Uhr
Mehrzweckanlage Ennetbürgen

Eintritt: Fr / Sa: 15.- / So: 10.-

Schüler Gratiseintritt, keine Platzreservation
Türöffnung: 45 Minuten vor Konzertbeginn
Alle AHV-Berechtigten laden wir gratis zur Nachmittagsaufführung vom 2. April ein.

Hotel Villa Honegg **Gästebedürfnisse im Wandel**

Ein gigantisches Echo hatte die brasilianische Bloggerin im letzten Herbst ausgelöst, als sie ihr eher bescheidenes Video vom Innen- und Aussenpool des Hotels Villa Honegg ins Netz gestellt hatte. Eine bessere Werbung konnte sich Peter Durrer, Geschäftsführer, kaum wünschen.

Ob allerdings ein solches Medien-Ereignis Nachhaltigkeit hat, wird sich zeigen. Für das Jahr 2016 jedenfalls konnte gemäss Peter Durrer eine Auslastung von 73 % verbucht werden, was für ein 5-Sterne Superior Hotel im 5. Betriebsjahr hervorragend ist.

Neue Medien

Soziale Plattformen sind für die Werbung längst unentbehrlich geworden. So werde für das Hotel Villa Honegg mit Ausnahme von Marketing-Kooperationen (z.B. Schweiz Tourismus) und der lokalen Veröffentlichung der Kino-Dinner-Daten keine gedruckte Werbung platziert. Seit gut dreieinhalb Jahren setze man auf neuzeitliche Werbeformen und arbeite mit seriösen Reise-Bloggern und Journalisten zusammen, die 2 – 3 Mal pro Monat eingeladen würden. Dass heutzutage eher Bloggern vertraut werde, die man lediglich zu kennen glaube, sei dem Zeitgeist geschuldet, erklärt Peter Durrer das Phänomen. Dagegen lohne es sich nicht anzukämpfen, sondern man müsse positiv und aktiv die neuen Medienmöglichkeiten einsetzen. Nicht umsonst kommt das Boutique Hotel auf rund 54'000 Likes auf Facebook (grösste community in der Schweiz!) und deren 63'000 auf Instagram!

Gästemix

Der Anteil Schweizer Gäste beläuft sich derzeit auf 55%. Speziell die sogenannten „Secondos“ würden sich mehr Luxus (sprich ein schönes Erlebnis) leisten. Hier sei im Spa-Bereich ein markanter Zuwachs zu verzeichnen. Der internationale Gästeanteil komme ausgeglichen aus aller Welt, auch aus dem arabischen Raum, wo der Bekanntheitsgrad des Hotels – nicht zuletzt dank der Inhaberin aus Qatar – gross sei. Werbemässig werde diese Region aber nicht gezielter bearbeitet.

Gästebedürfnisse

Alle Gäste hätten etwas gemeinsam: Sie wünschten ein exklusives Erlebnis mit möglichst viel Lokalkolorit, Bodenhaftigkeit, Komfort, Eleganz, aber auch mit einer Portion Einfachheit und „Leichtigkeit des Seins“. In der heutigen Multioptionsgesellschaft muss/kann alles möglich sein. Ein Spagat, den es für Peter Durrer und sein Team tagtäglich zu bewältigen gilt. Dazu gehören das Wissen um internationale Gepflogenheiten (Begrüssungsrituale, Esskultur) ebenso wie Angebote oder Tipps, die dem Gast naturnahe Erlebnisse ermöglichen (z.B. Kanu-Center Buochs-Ennetbürgen). Hierzu gehören natürlich auch die hervorragende, kreative und unerwartet schweizerische Küche mit regionalen Produkten (14 Gault-Millau Punkte-Auszeichnung), der nicht zuletzt auch fürs Naturerlebnis der Gäste angelegte Gemüse- und Kräutergarten sowie ein Bienenstock, dessen Honig nicht nur auf den Frühstückstisch kommt, sondern inzwischen auch einen veritablen Verkaufschlager darstellt.

Willkommenskultur

Die Verwendung lokaler Produkte gehört ebenso zum Konzept der Villa Honegg wie die Einbindung der einheimischen Bevölkerung. Man sei sowieso froh über jeden Gast, auch wenn dieser lediglich zu Kaffee und Kuchen komme (was für Schweizer sowieso üblich sei: „Erst mal einen Kaffee trinken, dann schauen wir mal“, fügt der Hotelier schmunzelnd hinzu.) Sein Ziel sei eine erfolgreiche Hotellerie und Gastronomie – Letzteres sei ein enorm wichtiges Standbein. Darüber hinaus könne jeder Tagesgast ein potentieller Hotel-/ Feriengast sein. Das Credo für Peter Durrer und seine Mitarbeiter lautet denn auch: unvoreingenommen an jeden Gast herantreten, ob dieser nun in Wanderschuhen oder schickem Anzug daherkommt.



Erhöhtes Verkehrsaufkommen

■ Dass es an „Unten grau – oben blau“-Wintertagen zu Engpässen komme (und zwar sowohl im Gastronomie- wie auch Parkplatz- und Verkehrsbereich) sei ein weiterer zu bewältigender Spagat. Zum einen müsse die Privatsphäre von Hotelgästen gewahrt bleiben und zum andern wolle man auch die Tagesgäste betreuen. Zum Glück empfinde es die Mehrheit der Hotelgäste eher als positiv, wenn auf Villa Honegg „etwas los sei“. Nur wenige bemängelten, dass das Hotel öffentlich sei. Bei Reklamationen dieser Art versuche das Honegg-Team stets dem Gast Optionen anzubieten.

■ Mehr Abwechslung und Restaurant-Optionen für die Honegg-Gäste werde die Eröffnung des Bürgenstock-Resorts mit Bus-Anbindung zum See bringen. Auf diesen positiven Effekt freue man sich jetzt schon.

■ Dennoch werde es in Zukunft wohl wieder vorkommen, dass die Zufahrt gesperrt werden müsse, sobald die Parkplätze besetzt sind. Die Tiefgarage bietet genügend Platz für die Gäste der 23 Hotelzimmer und der öffentliche

Parkplatz steht (gemäss Bauauflage) den Tagesgästen zur Verfügung. An Spitzentagen jedoch werde es speziell für ungeübte Autofahrer schwierig, die bereits anspruchsvolle Zufahrt von Ennetbürgen zu meistern. Nur mit dieser Massnahme könne dem Sicherheitsrisiko entgegengewirkt werden.

Teamgeist

■ Um ein Unternehmen erfolgreich zu führen, ist ein gutes Team erforderlich. Seit Eröffnung im Mai 2011 hat die Villa Honegg auch punkto Anzahl Mitarbeiter zugelegt. Anstelle von anfänglich 27 Vollzeitangestellten sind es heute bereits deren 48 (Voll- und Teilzeitmitarbeitende zusammen). Die Hälfte der Beschäftigten sind Schweizer, viele davon aus dem Kanton Nidwalden. Zudem werden im Hotel Villa Honegg jährlich zwischen 3 – 4 Lernende (Küche, Service, Reception) ausgebildet.

■ Um weiterhin auf Erfolgskurs zu bleiben, bedingt dies viel Engagement, Herzblut und Geschick. Eigenschaften, die Peter Durrer und sein Team zweifellos in vollem Masse besitzen.

Beatrice Lurati

Auto Gabriel AG

Der Schlüssel ist übergeben

Für sie beginnt nach 30 Jahren ein neuer Lebensabschnitt: Koni und Evi Gabriel haben die Auto Gabriel AG in die Hände ihres langjährigen Mitarbeiters Michael Barmettler gelegt. Dieser baut auf Bewährtem auf und möchte den Betrieb wie bisher weiterführen. Koni und Evi Gabriel ihrerseits wollen künftig das tun, wofür ihnen bisher die Zeit fehlte: Reisen.

Als sich Michael Barmettler im Büro einrichtete, seinen Computer installierte und Unterlagen einräumte, wussten Koni und Evi Gabriel: „Jetzt ist es passiert. Das ist nun sein Platz.“ Während 30 Jahren führte das Ehepaar den Familienbetrieb, die Auto Gabriel AG. Was im Kleinen angefangen hat – in der Garage des Wohnhauses – mauserte sich zu einem stattlichen und bewährten Unternehmen mit bis zu 8 Angestellten und rund 1'200 Kunden. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wie Koni Gabriel sagt, haben sie ihren Betrieb Anfang 2017 in neue Hände gelegt. „Die Übergabe ist mit Wehmut verbunden. Doch die Freude über die erfolgreiche Nachfolge überwiegt deutlich“, betont Gabriel.

Seit 13 Jahren ist Michael Barmettler bei der Auto Gabriel AG tätig. Kurz nach seiner Lehre als Automechaniker gelangte er zum Familienunternehmen und blieb auch hier. Bald schon arbeitete sich der 33-Jährige zum Werkstattchef hoch, machte eine Weiterbildung zum technischen Kaufmann und wurde die „rechte Hand“ des Chefs. Vor acht Jahren kam erstmals die Idee einer späteren Geschäftsübergabe auf. „Ich spürte damals, dass sich Michi umorientierte. Die Aufstiegsmöglichkeiten in einer kleinen Garage sind schmal“, erklärt Gabriel den Grund. Weil er sich bewusst war, dass seine drei Töchter kein Interesse zeigten, den Betrieb zu übernehmen, wusste er, dass Michael Barmettler die optimale Lösung wäre. „Heute reicht es nicht mehr, handwerklich begabt zu sein, um einen solchen Betrieb zu führen.“

Die wirtschaftlichen und finanztechnischen Anforderungen seien gestiegen. „Ich wusste, dass Michael die nötigen Eigenschaften mitbringt und wollte ihn deshalb anbinden.“ Und dies mit Erfolg.

Das Vertrauen ist da

Michael Barmettler war die letzten 13 Jahre die Nummer 1 in der Werkstatt. Er kennt daher das Team bestens und bringt die nötige Führungserfahrung mit. Durch sein langjähriges Engagement kennt er zudem sämtliche Kunden persönlich. Das Vertrauen ist da. „Ich habe mich immer für die Firma interessiert. Vor acht Jahren ergab sich dann die Idee einer Übernahme“, erklärt der zurückhaltende junge Geschäftsführer. Seither sei dieser Gedanke ständig im Hinterkopf gewesen und das Interesse für den Betrieb entsprechend gross: „Ich habe immer so gearbeitet, als gehörte die Firma schon mir“, erklärt Barmettler.

Die ersten Tage nach der Übergabe seien aber doch „etwas speziell“ gewesen. „Mit schlafen war nicht viel“, lacht der neue Chef der Auto Gabriel AG. Die Übergabe brachte einige Herausforderungen mit sich: Das ganze Inventar regeln, den Abschluss machen – das dauerte. Doch der Start ist gelungen, die Übergabe sauber vollzogen, der ehemalige Chef hat sich zurückgezogen und funkt nur noch wenig rein. „Ich will mich nicht ins Tagesgeschäft einmischen. Dass ich ab und zu etwas weiterleite, was mir aufgefallen ist, nimmt mir aber sicher niemand übel“, lacht Koni Gabriel.



Koni und Evi Gabriel haben die Auto Gabriel AG Anfang 2017 an ihren langjährigen Mitarbeiter Michael Barmettler (3.v.r.) übergeben.

Bisheriger Name bleibt

Der Betrieb unter der neuen Führung läuft. Michael Barmettler, der die Leitung der Werkstatt mittlerweile dem Einheimischen Franz Gabriel übergeben hat, wird nur noch dann in der Werkstatt stehen, wenn sein technisches Know-How gefragt ist. Ab sofort ist er an der Front anzutreffen. Als neuer Chef. Ändern möchte er am Betrieb aktuell nichts, sondern das Bewährte weiterführen. Das spiegelt sich auch im Namen wider: Dieser bleibt nämlich gleich. „Das hat mir viel bedeutet und zeigt mir: die Firma lebt weiter“, freut sich Koni Gabriel.

Und Koni und Evi Gabriel? Was werden sie nach 30 Jahren stetigen Engagements und Einsatzes im Familienbetrieb künftig tun? „Auf Reisen gehen!“, sagen beide mit einem freudigen Lachen. Denn das sei in den letzten Jahren auf der Strecke geblieben. Und das erste Fernziel ist auch schon gesetzt: Für rund drei Monate soll es noch in diesem Jahr nach Neuseeland gehen. Bis es aber soweit ist, stehen sie ihrem Nachfolger Michael Barmettler helfend zur Seite.

Irene Infanger

Jubiläum Herzliche Gratulation

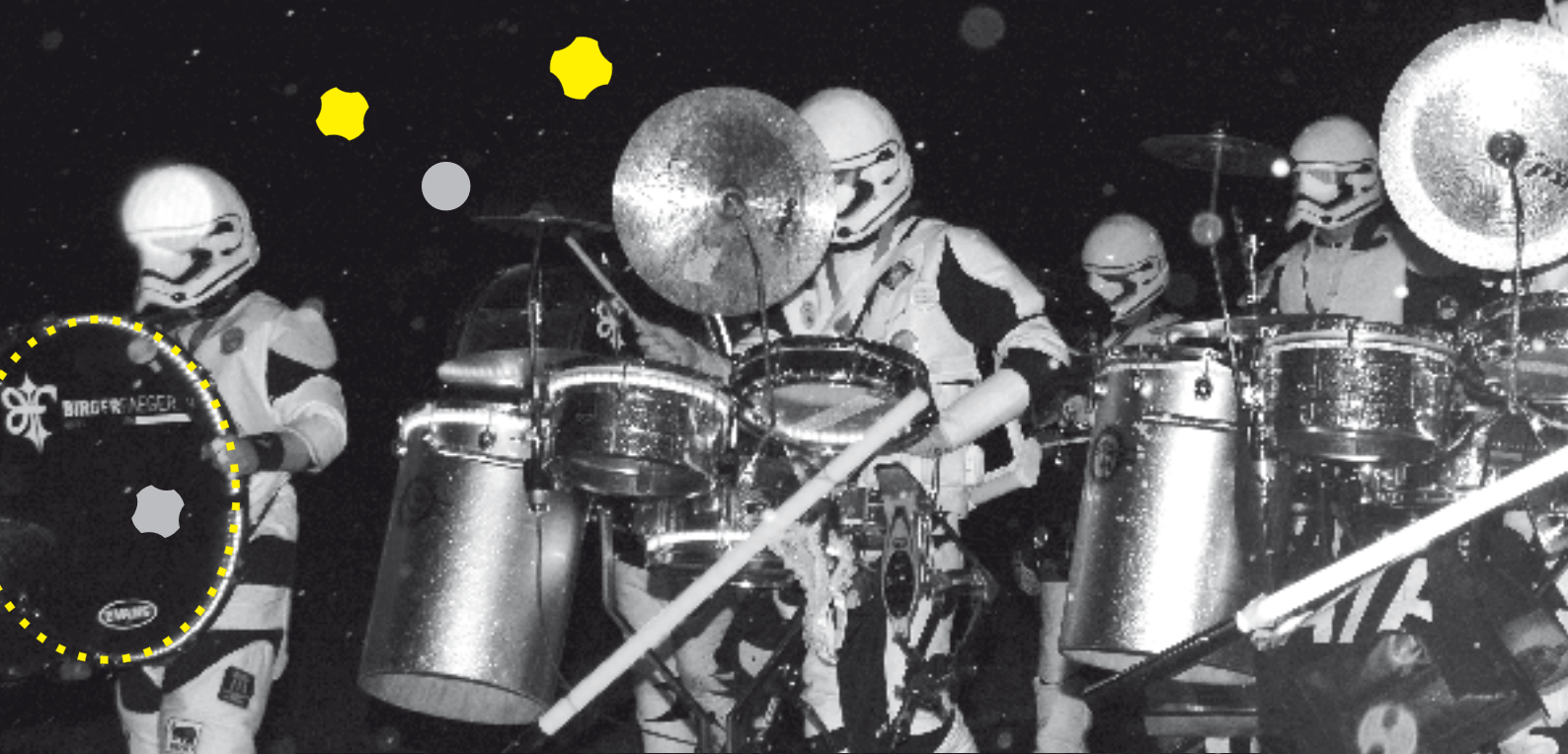


Stefan Odermatt wurde an der Generalversammlung des Wehrverein Ennetbürgen zum Ehrenmitglied für 13 Jahre Vorstandstätigkeit ernannt



Otto Zelger Stans Lastwagenchauffeur und Teamchef Umzug feiert am 01.03.2017 sein 30-jähriges Jubiläum in der Firma Gabriel Transport AG

1. fasnachtumzug





MÄRZ

Fr / Sa	10. / 11.	Lottomatch STV Ennetbürgen, MZA, STV Ennetbürgen
Samstag	11.	Gedächtnis / GV, Kirche Buochs / Fw-Lokal, Feuerwehrverein
Samstag	11.	Heimgruppenfeier, Pfarreiheim, Pfarrei Ennetbürgen, 10.00 Uhr
Sonntag	12.	Fastenmagronen-Essen, MZA, Pfarrei Ennetbürgen, 11.00 Uhr
Dienstag	14.	Grüngutsammlung, KVV NW
Dienstag	14.	Wanderung Wandergruppe 60 plus, Wandergruppe 60plus
Dienstag	14.	Gottesdienst, 3. Klassen, Pfarrkirche St. Anton, Religions-Team, 08.00 Uhr
Mittwoch	15.	Bibelkiste (Biki), Kinder von ca. 4 – 8 Jahren, ref. Kirche Buochs, 14.30 Uhr
Donnerstag	16.	Comedy, Vorpremiere Stéphanie Berger, Gemeindesaal, 20.00 Uhr
Do / Fr	16. / 17.	Frühlingsbesuchstage, Schulareal, Schule Ennetbürgen
Fr / Sa	17. / 18.	Spielwaren- und Kinderkleiderbörse, Pfarreiheim, FMG
Mittwoch	22.	Mittagstisch, Frauen- und Müttergemeinschaft
Mittwoch	22.	Das Kleine „Ich bin Ich“, Kinder der 1. – 4. Kl. Pfarreiheim, 13.30 – 16.30 Uhr
Sonntag	26.	Gottesdienst, mit Rachmaninov A-Capella Quartett, Pfarrkirche, 09.30 Uhr
Dienstag	28.	Grüngutsammlung, KVV NW
Mittwoch	29.	Tag der offenen Tür, Spielgruppenl. Milchzahnd, Pfarreiheim, 14.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag	30.	Dorfgeschichte „Naswald“, Gemeindesaal, Kulturkommission
Donnerstag	30.	Zwärge-Träff mit Osterbasteln, Pfarreiheim, Frauen- und Müttergemeinschaft
Freitag	31.	Jahreskonzert, Mehrzweckanlage, Musikgesellschaft, 20.00 Uhr

APRIL

Samstag	01.	Jahreskonzert, Mehrzweckanlage, Musikgesellschaft, 20.00 Uhr
Samstag	01.	Wortgottesdienst mit Versöhnungsfeier, Pfarrkirche, 17.00 Uhr
Sonntag	02.	Jahreskonzert, Mehrzweckanlage, Musikgesellschaft, 14.00 Uhr
Sonntag	02.	Wortgottesdienst mit Versöhnungsfeier, Pfarrkirche, 09.30 Uhr
Dienstag	04.	Jassen / Dog-Spielen, Pfarreiheim, FMG, 19.00 – 23.00 Uhr
Mittwoch	05.	Bibelkiste (Biki) für Kinder, ref. Kirche Buochs, Pfarrei Ennetbürgen, 14.30 Uhr
Freitag	07.	Generalversammlung, Altersheim Oeltrotte, Quartierverein Hangbodenöler
Freitag	07.	Fastenspaghetti-Essen, MZA, Pfarrei Ennetbürgen, 11.15 Uhr
Samstag	08.	Velobörse, Gemeindeparkplatz, WWF Unterwalden, 09.00 – 15.30 Uhr
Samstag	08.	Familiengottesdienst Palmsonntag, Pfarrkirche, 17.00 Uhr
Samstag	08.	Instrumentenparcours, Kleine Turnhalle & Singsaal, Schule, 10.00 – 11.30 Uhr
Sonntag	09.	Familiengottesdienst Palmsonntag, Pfarrkirche, 09.30 Uhr
Dienstag	11.	Grüngutsammlung, KVV NW
Dienstag	11.	Wanderung Wandergruppe 60 plus, Wandergruppe 60plus
Mittwoch	12.	Träff Osternästlisuchen, Schulhausplatz, Frauen- und Müttergemeinschaft
Mittwoch	12.	Träff Osternästlisuchen, Schulhausplatz, Frauen- und Müttergemeinschaft
Donnerstag	13.	Zwärge-Träff, Pfarreiheim, FMG, 09.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag	13.	Hoher Donnerstag, Messfeier, Pfarrkirche, Pfarrei Ennetbürgen, 19.30 Uhr
Freitag	14.	Karfreitagliturgie, Pfarrkirche, 15.00 Uhr
Samstag	15.	Österliche Kleinkinderfeier, Pfarreiheim, Pfarrei Ennetbürgen, 10.00 Uhr
Samstag	15.	Ökumenischer Ostergottesdienst für Gross und Klein, Pfarrkirche, 17.00 Uhr
Sonntag	16.	Ostern, Auferstehungsfeier, Pfarrkirche, Pfarrei Ennetbürgen, 09.30 Uhr
Sonntag	23.	Weisser Sonntag, Pfarrkirche, Pfarrei Ennetbürgen, 09.30 Uhr
Dienstag	25.	Grüngutsammlung, KVV NW

MAI

Montag	01.	Andacht mit Flur- und Hofsegnung, St. Jost, Pfarrei Ennetbürgen, 20.00 Uhr
Dienstag	02.	Jassen / Dog-Spielen, Pfarreiheim, FMG, 19.00 – 23.00 Uhr
Mittwoch	03.	Treff Besuch Geissenheimet, Geissenheimet Meierskählen, FMG
Donnerstag	04.	Versöhnungsweg der 4. Klässler, Pfarrei Ennetbürgen, 13.15 Uhr
Freitag	05.	Schnellscht Birger & 24h-Lauf, Schulareal, Schule Ennetbürgen

MAI

Freitag	05.	Nachtwanderung (Bürgenberg), Bürgenberg, Pfarrei Ennetbürgen
Samstag	06.	Begehung „Naswald“, Kulturkommission
Samstag	06.	Jodlerabig, MZH Ennetbürgen, Jodlergruppe Alpegruess, 20.00 Uhr
Sonntag	07.	St. Jost-Chilbi, Festgottesdienst, St. Jost, Pfarrei Ennetbürgen, 11.00 Uhr
Dienstag	09.	Grüngutsammlung, KVV NW
Dienstag	09.	Wanderung Wandergruppe 60 plus, Wandergruppe 60plus
Mittwoch	10.	Bibelkiste (Biki), Kinder von ca. 4 – 8 Jahren, ref. Kirche Buochs, 14.30 Uhr
Mittwoch	10.	Buchstart für die Kleinsten im Vorschulalter, Bibliothek, Schule, 9.30 Uhr
Donnerstag	11.	Papiersammlung, KVV NW
Donnerstag	11.	Zwärge-Träff, Pfarreiheim, FMG, 09.00 – 11.00 Uhr
Freitag	12.	Schüler-Lehrermatch 2017, Sportanlage, 3. ORS und Lehrerteam
Fr / Sa	12. / 13.	Zyklus-Show für Mädchen und deren Eltern, Pfarreiheim, FMG
Sonntag	14.	Muttertag, Gottesdienst mit Seebuchtchor, Pfarrkirche, 09.30 Uhr
Dienstag	16.	Metallsammlung, Gemeindeparkplatz, 07.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag	18.	1. & 3. ORS-Schulreise 2017, ORS - Team
Donnerstag	18.	Tagesausflug, Frauen- und Müttergemeinschaft
Donnerstag	18.	Schülergottesdienst 4. – 6. Klassen, Pfarrkirche, 08.00 Uhr
Freitag	19.	Gemeindeversammlungen, Mehrzweckhalle Ennetbürgen
Freitag	19.	Kirchgemeindeversammlung, MZA, Pfarrei Ennetbürgen, 19.30 Uhr
Samstag	20.	Tag der offenen Tore, Werkhof, Politische Gemeinde, 09.00 – 12.00 Uhr
Samstag	20.	Heimgruppenfeier, Pfarreiheim, Pfarrei Ennetbürgen, 10.00 Uhr
Sonntag	21.	Eidgenössische Volksabstimmung vom 21.05.2017, Gemeindeverwaltung
Dienstag	23.	Grüngutsammlung, KVV NW
Mittwoch	24.	Freimitglieder-Nachmittag, Pfarreiheim, Frauen- und Müttergemeinschaft
Donnerstag	25.	Gottesdienst Christi Himmelfahrt, Pfarrkirche, Pfarrei Ennetbürgen, 09.30 Uhr
Dienstag	30.	Sperrgutsammlung, KVV NW
Dienstag	30.	Schülergottesdienst ORS-Klassen, ref. Kirche Buochs, 07.00 Uhr

JUNI

Sonntag	04.	Pfingsten, Festgottesdienst, Pfarrkirche, Pfarrei Ennetbürgen, 09.30 Uhr
Dienstag	06.	Grüngutsammlung, KVV NW
Dienstag	06.	Jassen / Dog-Spielen, Pfarreiheim, FMG, 19.00 – 23.00 Uhr
Donnerstag	08.	Zwärge-Träff, Pfarreiheim, Frauen- und Müttergemeinschaft
Samstag	10.	Kleinkinderfeier, Pfarreiheim, Pfarrei Ennetbürgen, 10.00 Uhr
Samstag	10.	Firmung, Pfarrkirche, Pfarrei Ennetbürgen, 17.00 Uhr
Sonntag	11.	44. Buebä-Schwinget Mattgrat, Schwingplatz Mattgrat, 08.30 – 18.00 Uhr
Montag	12.	Spirituelle Tageswanderung (Haldi), Pfarrei Ennetbürgen
Montag	12.	60 Jahre Emil Wallimann – Seine Musik, KKL, Musikgesellschaft, 17.00 Uhr
Dienstag	13.	Wanderung Wandergruppe 60 plus, Wandergruppe 60plus
Mittwoch	14.	Kinderchor, Singspiel 2017 (Familienaufführung), MZA, Musikschule, 15.00 Uhr
Donnerstag	15.	Kinderchor, Singspiel 2017 (Abendaufführung), MZA, Musikschule, 19.00 Uhr
Donnerstag	15.	Fronleichnamfest, Prozession, Schulareal, Pfarrei Ennetbürgen, 09.30 Uhr
Freitag	16.	Konzert Beginnersband / Jungmusik, MZA, Musikschule, 20.00 Uhr
Sonntag	18.	44. Buebä-Schwinget Mattgrat, Verschiebedatum, 08.30 – 18.00 Uhr
Sonntag	18.	Ökumenischer Gottesdienst, St. Jost, Pfarrei Ennetbürgen, 11.00 Uhr
Dienstag	20.	Grüngutsammlung, KVV NW
Mittwoch	21.	Bibelkiste (Biki), Kinder von ca. 4 – 8 Jahren, ref. Kirche Buochs, 14.30 Uhr
Donnerstag	22.	1. Sommerkonzert, Pfarreisaal, Musikschule Ennetbürgen, 19.00 Uhr
Freitag	23.	Abschlussfest, Schulhausplatz, Spielgruppe Milchzahnd, 17.00 – 20.00 Uhr
Samstag	24.	Flohmarkt, Schulhausareal, Frauen- und Müttergemeinschaft
Samstag	24.	HGU-Schlussfeier der 1. Klassen, Pfarrkirche, Pfarrei Ennetbürgen, 17.00 Uhr
Donnerstag	29.	2. Sommerkonzert, Pfarreisaal, Musikschule Ennetbürgen, 19.00 Uhr

